

**MONATSBERICHTE DES
ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

XXXIII. Jahrgang

Beilage Nr. 65

Dezember 1960

**Der Konsum verschiedener
sozialer Gruppen in Österreich**

WIEN 1960

IM SELBSTVERLAG DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, WIEN, I., HOHER MARKT 9

Der Konsum verschiedener sozialer Gruppen in Österreich

Gliederung

	Seite
Höhe und Struktur der Verbrauchsausgaben	3
Wirtschaftliche und demographische Einflüsse	5
Einkommenshöhe	5
Größe und Zusammensetzung der Haushalte	7
Regionale Verteilung	9
Soziologisch bedingte Verbrauchsunterschiede	11
Struktur der Gesamtausgaben	12
Zusammensetzung des Nahrungsmittelverbrauches	15
Zusammenfassung	20

Der Konsum verschiedener sozialer Gruppen in Österreich

Höhe und Struktur des Verbrauches der verschiedenen sozialen Schichten interessieren den Soziologen ebenso wie den Marktforscher und den Sozialpolitiker. Der Marktforscher braucht möglichst verlässliche Daten über die Verbrauchsgewohnheiten, um Werbung und Absatz rationell planen zu können, dem Sozialpolitiker geben sie wertvolle Hinweise, wie sich bestimmte wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen auf die einzelnen sozialen Schichten auswirken.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Verbrauchsunterschiede zwischen Arbeitern, Angestellten und Beamten, Pensionisten und Rentnern sowie Selbständigen auf Grund der Ergebnisse der Konsumerhebung von 1954/55. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß Höhe und Struktur des Verbrauches der einzelnen sozialen Schichten im Durchschnitt stark voneinander abweichen. Diese Unterschiede können hauptsächlich aus wirtschaftlichen (Einkommenshöhe) und demographischen Faktoren (Größe und Zusammensetzung der Haushalte) erklärt werden. Der spezifische Einfluß der sozialen Stellung, der aus dem Vergleich von Haushalten mit gleichen Einkommen, gleicher Zahl und Zusammensetzung der Personen und unter sonst gleichen Bedingungen hervorgeht, ist dagegen verhältnismäßig gering. Die Konsumleitbilder der einzelnen sozialen Schichten gleichen sich mehr und mehr einander an.

Mit der fortschreitenden Industrialisierung und dem allgemein steigenden Lebensstandard haben sich seit Beginn dieses Jahrhunderts die Unterschiede in der Höhe und Zusammensetzung des Verbrauches der einzelnen sozialen Schichten vermindert. Die Vereinheitlichung des Konsums hat soziologische und ökonomische Ursachen. Die festgefügte Sozialordnung, die früher den Lebensstil der einzelnen Klassen bestimmt hatte, wurde durch soziale Umwälzungen aufgelöst oder zumindest stark gelockert. Gleichzeitig wurden die Einkommensunterschiede — vor allem zwischen Arbeitern und Angestellten — geringer. Der Konsum der gehobenen Schichten wird vielfach von der Masse der Bevölkerung nachgeahmt und gilt mehr und mehr als Maßstab für den beruflichen Erfolg und für die gesellschaftliche Einstufung

Dennoch gibt es noch immer beachtliche Unterschiede in der durchschnittlichen Höhe und Struktur des Konsums der einzelnen sozialen Gruppen. Wie weit diese Unterschiede mit der Höhe des Einkommens und der Größe der Haushalte zusammenhängen oder aber von der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe und der von ihr geprägten Vorstellung der Lebensform beeinflusst sind, darüber

gibt die Konsumerhebung 1954/55¹⁾ interessante Aufschlüsse

Höhe und Struktur der Verbrauchsausgaben

Die Konsumerhebung 1954/55 unterscheidet vier soziale Stellungen: Arbeiter, Angestellte und Beamte, Pensionisten und Rentner sowie Selbständige. Als Unterscheidungsmerkmal wurde die soziale Zugehörigkeit des Berufes des Haushaltsvorstandes gewählt. Dadurch wird allerdings in Haushalten mit mehreren Berufstätigen, die verschiedenen sozialen Gruppen angehören, der Zusammenhang zwischen sozialem Stand und Verbrauch verfälscht, denn der Lebensstil der Familie wird gerade in diesen Fällen vielfach nicht vom

¹⁾ Die Konsumerhebung 1954/55 ist eine geschichtete Stichprobenerhebung in rund 7 000 Haushalten aus 40 österreichischen Städten (mit mindestens 10 000 Einwohnern). Sie erstreckte sich auf die Zeit vom 1. April 1954 bis 31. März 1955, und zwar wurde jeden Monat ein anderes Zwölftel der Stichprobe in die Erhebung einbezogen. (Nähere Einzelheiten über Methode und Ergebnisse der Erhebung siehe „Der Verbrauch der städtischen Bevölkerung Österreichs, Ergebnisse der Konsumerhebung 1954/55“, herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt und dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung, Wien, 1956.)

Übersicht 1

Höhe und Verteilung der Konsumausgaben nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes¹⁾

Verbrauchsgruppe	Arbeiter			Angestellte, Beamte			Pensionisten Rentner			Selbständige		
	Ausgaben je Haushalt S pro Monat	Ausgaben je Kopf	Ausgabenverteilung in %	Ausgaben je Haushalt S pro Monat	Ausgaben je Kopf	Ausgabenverteilung in %	Ausgaben je Haushalt S pro Monat	Ausgaben je Kopf	Ausgabenverteilung in %	Ausgaben je Haushalt S pro Monat	Ausgaben je Kopf	Ausgabenverteilung in %
Ernährung	1 075 83	348 17	52 3	1 159 08	385 08	45 1	753 66	364 09	50 7	1 354 30	420 59	46 1
Rauchwaren	54 90	17 77	2 7	50 73	16 85	2 0	23 39	11 30	1 6	55 75	17 31	2 0
Miete, Instandhaltung u. Reinigung der Wohnung	95 07	30 76	4 6	147 69	49 07	5 7	110 65	53 45	7 4	173 40	53 85	6 2
Beleuchtung, Beheizung	97 90	31 68	4 7	133 67	44 41	5 2	111 95	54 08	7 5	155 84	48 40	5 5
Wohnungseinrichtung und Hausrat	98 80	31 97	4 8	126 50	42 03	4 9	54 49	26 32	3 7	96 29	29 90	3 4
Bekleidung und Wäsche	259 47	83 97	12 6	346 55	115 14	13 5	153 03	73 93	10 3	297 25	92 32	10 5
Reinigung von Kleidung und Wäsche	31 40	10 16	1 5	41 72	13 86	1 6	25 27	12 21	1 7	51 38	15 96	1 8
Gesundheitspflege	16 01	5 18	0 8	36 34	12 07	1 4	20 63	9 97	1 4	73 11	22 70	2 6
Körperpflege	33 07	10 70	1 6	52 41	17 41	2 0	24 45	11 81	1 6	49 22	15 29	1 7
Unterricht und Bildung	39 21	12 69	1 9	68 01	22 59	2 7	29 10	14 06	2 0	68 64	21 32	2 4
Erholung und Unterhaltung	71 26	23 06	3 5	121 21	40 27	4 7	42 47	20 52	2 9	88 85	27 59	3 2
Eigene Verkehrsmittel	27 83	9 01	1 4	41 45	13 77	1 6	4 66	2 25	0 3	81 31	25 25	2 9
Fremde Verkehrsmittel	40 63	13 15	2 0	53 03	17 62	2 1	24 63	11 90	1 6	41 49	12 89	1 5
Häusliche Dienste	3 77	1 22	0 2	25 56	8 49	1 0	13 17	6 36	0 9	86 84	26 97	3 1
Sonstige Verbrauchsausgaben	111 71	36 16	5 4	167 12	55 52	6 5	94 71	45 75	6 4	142 79	44 34	5 1
Verbrauchsausgaben insgesamt	2 056 86	665 65	100 0	2 571 07	854 18	100 0	1 486 26	718 00	100 0	2 816 46	874 68	100 0

¹⁾ Auf Grund der Ergebnisse der Konsumerhebung 1954/55. Mit dem Anteil der Teilmassen an der Gesamtmasse gewogener Durchschnitt aus den Ergebnissen für Wien und Österreich ohne Wien.

Haushaltungsvorstand allein bestimmt. Diese gemischten Haushaltstypen sind aber verhältnismäßig selten und dürften die Ergebnisse nicht sehr beeinträchtigen.

Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung geben erwartungsgemäß die Selbständigenhaushalte im Durchschnitt mehr aus als die Haushalte aller übrigen sozialen Schichten. Mit 2.816 S je Haushalt und Monat waren in der Erhebungsperiode die Konsumausgaben der Selbständigen um 10%, 37% und 90% höher als die der Angestellten, Arbeiter und Pensionisten. Tatsächlich dürften die Unterschiede noch größer sein. Einmal scheint der für die Selbständigenhaushalte ermittelte Durchschnitt unterschätzt zu sein. Die relativ geringe Beteiligung dieser Gruppe an der Erhebung¹⁾ läßt vermuten, daß gerade die oberen Schichten der Selbständigen zu schwach repräsentiert sind. Außerdem haben die Unternehmer die Möglichkeit, manche Haushaltsaufwendungen als Betriebsausgaben zu verrechnen. Zum anderen dürften die für die Pensionisten- bzw. Rentnerhaushalte errechneten Durchschnittsausgaben überschätzt sein, da in dieser Gruppe offenbar zahlreiche „unechte“ Pensionisten- und Rentnerhaushalte erfaßt sind, in denen die mitlebenden Kinder oder andere Haushaltsangehörige einen großen Teil der Lebenshaltungskosten bestreiten, der Rentner oder Pensionist aber nur noch aus traditionellen Gründen als Haushaltsvorstand gilt.

¹⁾ Der Ausfallprozentsatz (Anteil der nicht eingegangenen an der Gesamtzahl der ausgegebenen Haushaltsbücher) lag bei den Selbständigen mit 47% weit über dem der drei anderen sozialen Gruppen (14% bis 26%).

In den „typischen“ Pensionisten- und Rentnerhaushalten mit ein oder zwei erwachsenen Personen, auf die 63% der gesamten in dieser Gruppe erfaßten Haushalte entfallen, waren die Verbrauchsausgaben je Haushalt und Monat um 282 S oder 19% geringer als im Gesamtdurchschnitt dieser sozialen Schicht. Wenn man nur diese typischen Haushalte berücksichtigt, erhöht sich der Abstand zwischen den durchschnittlichen Haushaltsausgaben der Selbständigen und der Pensionisten bzw. Rentner auf 134%.

Übersicht 2

Relative Unterschiede in den Konsumausgaben einzelner sozialer Schichten¹⁾

Sozialer Stand	Verbrauchsausgaben	
	je Haushalt	je Kopf
Arbeiter	73 0	76 1
Angestellte und Beamte	91 3	97 7
Pensionisten und Rentner ²⁾	52 8	82 1
Selbständige	100 0	100 0

¹⁾ Auf Grund der Ergebnisse der Konsumerhebung 1954/55. Berechnet aus dem Durchschnitt der Ergebnisse für Wien und Österreich ohne Wien, gewogen mit dem Anteil der Teilmassen an der Gesamtmasse. — ²⁾ Für Pensionisten- und Rentnerhaushalte mit 1 und 2 Erwachsenen ergeben sich 42 8% und 93 6%.

Außer der Höhe ist auch die Struktur der durchschnittlichen Verbrauchsausgaben in den einzelnen sozialen Schichten verschieden. Im Durchschnitt geben Arbeiterhaushalte für Ernährung (52%) und Rauchwaren (3%) relativ mehr, für die Miete und Instandhaltung der Wohnung (5%) sowie für Unterricht und Bildung (2%) dagegen weniger aus als alle übrigen sozialen Schichten. Am niedrigsten ist der Anteil der Ernährungsausgaben

in den Angestelltenhaushalten (45%), dafür geben sie relativ am meisten für Bekleidung und Wäsche (13%), Körperpflege (2%), Unterricht, Bildung, Unterhaltung und Erholung (7%) aus. In den Pensionistenhaushalten sind die Ausgaben für Miete und Instandhaltung der Wohnung anteilmäßig höher (7%) als in allen anderen sozialen Gruppen, dagegen die für Bekleidung und Wäsche (10%), Unterhaltung und Erholung (3%), Verkehrsmittel (2%) und Rauchwaren (2%) am niedrigsten. Die Selbständigen gaben mehr für eigene Verkehrsmittel (3%) aus als die übrigen sozialen Gruppen, obwohl sie erfahrungsgemäß den größten Teil dieser Aufwendungen als Betriebskosten verrechnen. Auch die Anteile der Ausgaben für Gesundheitspflege und häusliche Dienste (je 3%) sind bei den Selbständigen am höchsten. Dagegen nehmen sie in der Bedeutung der übrigen Verbrauchsgruppen eine Mittelstellung ein.

Die für die einzelnen sozialen Schichten ermittelten Werte sind Durchschnitte mit starken Abweichungen nach oben und unten. Zum Teil sind die Unterschiede innerhalb der einzelnen Gruppen sogar größer als die zwischen den Gruppen. So haben viele Arbeiter- oder Pensionistenhaushalte dank höherem Haushaltseinkommen einen weit höheren Lebensstandard als manche Angestellten- oder auch Selbständigenfamilie. Ökonomisch gesehen sind die vier sozialen Schichten sehr unhomogene Gebilde, deren Zusammenfassung zu einer Gruppe hauptsächlich durch ein traditionsbedingtes Zusammengehörigkeitsgefühl und eine annähernd gleiche Mentalität gerechtfertigt wird.

Wirtschaftliche und demographische Einflüsse

Die Unterschiede in der durchschnittlichen Höhe und Struktur der Verbrauchsausgaben der einzelnen sozialen Schichten lassen sich nicht allein mit soziologischen Einflüssen erklären. Sie sind zum Teil auch das Ergebnis verschiedener wirtschaftlicher und demographischer Faktoren, wie Einkommenshöhe, Größe und Zusammensetzung, regionale Verteilung der Haushalte, die alle gleichzeitig wirken und sich vielfach auch gegenseitig bedingen.

Einkommenshöhe

Die Konsumerhebung liefert zwar keine Angaben über die Einzel- und Haushaltseinkommen der verschiedenen sozialen Gruppen, gewisse Anhaltspunkte darüber können jedoch aus anderen Statistiken und verschiedenen Überlegungen gewonnen werden. Nach den Berechnungen des In-

stitutes über das Masseneinkommen¹⁾ war im Jahre 1954 das durchschnittliche Bruttoeinkommen²⁾ der *Angestellten und Beamten* mit 2.130 S je Monat um 53% höher als das der *Arbeiter* (1.390 S). Das durchschnittliche Nettoeinkommen²⁾ erreichte in diesen beiden sozialen Gruppen 1.870 S und 1.230 S je Monat (+52%).

Die Berechnung von durchschnittlichen *Pensionisten- und Rentnereinkommen* aus der ausbezahlten Pensions- und Rentensumme ist dagegen problematisch, da diese aus verschiedenen Arten von Leistungen (Alters-, Invaliditäts-, Unfall-, Witwen-, Waisenrenten) besteht, deren Höhe sehr unterschiedlich ist und die vielfach kumuliert (Witwen- und Altersrente, Unfall- und Altersrente, Bundes- und Sozialversicherungspension) oder mit Arbeitseinkommen gekoppelt werden. Insgesamt läßt sich für 1954 eine durchschnittliche Pensions- und Rentenhöhe von 660 S brutto je Monat errechnen, wobei die einzelnen Leistungen zwischen 194 S (Unfallrente) und 1.300 S (Bundespension) lagen³⁾.

Auch das durchschnittliche Einkommen der *Selbständigen* läßt sich nur annähernd ermitteln. Nach den Ergebnissen der Einkommensteuerstatistik 1954 wurden für die besteuerten Selbständigen, die ausschließlich Einkommen aus gewerblicher Tätigkeit, selbständiger Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung beziehen (etwa 146.000 Zensiten), durchschnittliche Einkünfte von 43.000 S pro Jahr errechnet (Einschließlich der Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, der veranlagten Einkommen von Unselbständigen und der aus anderen Erwerbszweigen erzielten Einkünfte der Landwirtschaft betrug der Durchschnitt nur knapp 39.000 S⁴⁾). Dieser Durchschnitt vermindert sich jedoch beträchtlich, wenn man die große Zahl der unbesteuerten Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen (schätzungsweise 100.000) einbezieht. Über diese Gruppe, deren Einkommen unter der festgelegten Mindestgrenze liegt (10.000 S für

¹⁾ Siehe „Löhne, Gehälter und Masseneinkommen in Österreich 1950 bis 1957“, Beilage Nr. 54 zu den Monatsberichten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Oktober 1958.

²⁾ Einschließlich Kinderbeihilfe.

³⁾ Für 1959 wurde im Durchschnitt eine Bundespension von 2.000 S und eine Sozialversicherungsrente von 600 S ermittelt. Die einzelnen Rentenarten bewegten sich zwischen durchschnittlich 300 S (Unfallrente) und 740 S (Angestelltenrente). Der Gesamtdurchschnitt aus öffentlichen Pensionen und Sozialversicherungsrenten betrug 900 S brutto im Monat.

⁴⁾ In beiden Fällen wurden die gesetzlich zulässigen Abschreibung sowie die Überschüsse aus reservierungspflichtigen Mietzinsen — soweit erfaßt — den Einkünften zugerechnet.

Steuergruppe III/1), oder die Verluste aufweist, liegen nur Teilangaben vor (für rund 50.000 Zensiten in den erfaßten Selbständigenkategorien), die außerdem wenig verlässlich scheinen. So ergibt sich unter Abzug der Verluste ein durchschnittliches Jahreseinkommen von nur knapp 2.000 S, vor allem weil diese Einkünfte meist mit solchen aus anderen Wirtschaftszweigen kombiniert werden. (Für die unbesteuerten Zensiten liefert die Einkommensteuerstatistik keine Unterlagen über die Kombination von Einkommen.) Außerdem dürfte gerade diese Selbständigengruppe sehr häufig von der Möglichkeit, 5.000 S für den voll mitarbeitenden Ehegatten abzusetzen, Gebrauch machen. Berücksichtigt man diesen Umstand und nimmt an, daß die unbesteuerten Einkünfte nur knapp unter der Mindestgrenze liegen, so ergibt sich für 1954 ein Gesamtdurchschnitt aus besteuerten und unbesteuerten Selbständigeneinkommen von 28.000 S bis 31.000 S brutto pro Jahr. Damit wäre das durchschnittliche Einkommen der Selbständigen um 10% bis 22% höher als das der Beamten und Angestellten. Dieser Durchschnitt scheint aber aus mehreren Gründen unterschätzt zu sein. Die meisten Selbständigen haben die Möglichkeit, verschiedene Haushaltsausgaben (z. B. für Kraftfahrzeuge, Instandhaltung und Reinigung der Wohnung, häusliche Dienste) als Betriebsaufwendungen zu verrechnen. Das Einkommen der pauschalierten Unternehmer ist in den meisten Fällen höher als der angenommene Pauschalbetrag, da sonst die Besteuerung nach dem tatsächlichen Gewinn vorgezogen worden wäre. Ferner sind die steuerlich zulässigen Abschreibungen meist höher als die tatsächliche Abnutzung. Schließlich werden in vielen Fällen die Einkommen nicht vollständig deklariert.

Übersicht 3

Zahl und Zusammensetzung der Einkommensempfänger nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes¹⁾

	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pensionisten, Rentner	Selbständige
Einkommensempfänger je Haushalt	1 61	1 54	1 47	1 82
davon in %				
Haushaltungsvorstand	62 0	65 0	66 4	55 0
Ehegatte(in)	15 9	14 0	7 3	11 4
Kinder	16 2	12 4	18 0	15 4
Andere Familienangehörige	4 9	6 1	6 0	7 3
Familienfremde Haushaltsangehörige	1 0	2 5	2 3	10 9
Darunter Dienstnehmer des Haushaltsvorstandes	0 2	1 0	0 7	9 8
Einkommensempfänger je Haushalt ohne familienfremde Haushaltsangehörige	1 59	1 50	1 44	1 62

¹⁾ Auf Grund der Konsumerhebung 1954/55. Durchschnitt aus den Ergebnissen für Wien und Österreich ohne Wien, gewogen mit dem Anteil der Teilmassen an der Gesamtmasse

Vorstellungen über das durchschnittliche Haushaltseinkommen der sozialen Schichten lassen sich mit Hilfe der in der Konsumerhebung ermittelten Zahl der Einkommensempfänger je Haushalt und einer Stichprobenuntersuchung für Wien auf Grund der Personenstandsaufnahme 1957¹⁾ gewinnen. Auch die Untersuchung der Arbeiterkammer Wien über das Sparen²⁾ liefert einige Angaben über das Einkommen von Wiener Arbeiter- und Angestelltenhaushalten. Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung entfielen auf einen Angestellten- und Pensionistenhaushalt im Durchschnitt je 1 5 Einkommensempfänger, auf einen Arbeiterhaushalt 1 6 und auf einen Selbständigenhaushalt sogar 1 8 Verdienner. Zieht man aber die familienfremden Einkommensempfänger ab, deren Einkommen definitionsgemäß nicht zum Haushaltseinkommen gehört und deren Bedürfnisse auch nur zum Teil im gemeinsamen Haushalt befriedigt werden, entfallen auf einen Selbständigenhaushalt nur 1 6 und auf einen Pensionistenhaushalt 1 4 Einkommensempfänger, während in den beiden anderen sozialen Schichten die Durchschnitte nahezu unverändert bleiben.

Übersicht 4

Gliederung der Haushalte einzelner sozialer Schichten nach der Zahl der Einkommensempfänger¹⁾

Haushalte mit Einkommensempfänger	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pensionisten Rentner	Selbständige
	Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte in %			
1 ²⁾	52 7	57 4	63 8	47 1
2	36 5	33 5	26 8	34 3
3	8 5	7 3	7 4	12 7
4	1 9	1 4	1 8	4 3
5 und mehr	0 4	0 4	0 2	1 6

¹⁾ Auf Grund der Konsumerhebung 1954/55. Durchschnitt aus den Ergebnissen für Wien und Österreich ohne Wien, gewogen mit dem Anteil der Teilmassen an der Gesamtmasse. — ²⁾ Die vereinzelt ausgewiesenen Fälle von Haushalten ohne Einkommensempfänger wurden zu den Haushalten mit 1 Einkommensempfänger dazugerechnet.

Übersicht 5

Gliederung der Wiener Haushalte mit Familieneinkommen nach der Art der Einkommenskombinationen¹⁾

Haushalte mit 2 oder mehr Einkommen aus	Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte in %
Unselbständiger Tätigkeit	56
Pensionen und Renten	7
Pensionen (Renten) u. unselbständiger Tätigkeit	21
Selbständiger u. unselbständiger Tätigkeit	7
Sonstige Kombinationen	9

¹⁾ Auf Grund einer Stichprobe aus der Personenstandsaufnahme 1957 (siehe Dr. H. Firnberg und L. Rutschka, „Die sozial-ökonomische Bedeutung des Familieneinkommens“, Österreichische Gemeindezeitung 26. Jg., Nr. 8 und 9 1960).

²⁾ Siehe Dr. H. Firnberg und L. S. Rutschka, „Die sozial-ökonomische Bedeutung des Familieneinkommens“, Österreichische Gemeindezeitung, 26. Jg., Nr. 8 und 9 1960.

³⁾ „Sparneigung und Spargewohnheiten von Wiener Arbeitnehmerhaushalten 1958“, eine Studie der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Wiener Arbeiterkammer, Arbeit und Wirtschaft, Beilage N 7, Oktober 1959

Neben der Zahl der Verdiener je Haushalt ist für die Höhe des Haushaltseinkommens auch die Zusammensetzung der zusätzlichen Einkommensempfänger nach ihrer sozialen Zugehörigkeit von großer Bedeutung. Wie die Stichprobenuntersuchung aus der Personenstandsaufnahme 1957 für Wien ergab, werden meist Einkommen aus soziologisch gleichartigen Berufen zu Haushaltseinkommen kumuliert¹⁾. Allerdings wurden in dieser Erhebung Arbeiter und Angestellte als Unselbständige in einer einzigen sozialen Gruppe zusammengefaßt. Mit Hilfe der aus der Konsumerhebung ermittelten Gliederung der Haushalte der einzelnen sozialen Schichten nach der Zahl der Einkommensempfänger, der Stellung dieser Einkommensempfänger im Haushalt und der für Wien festgestellten Einkommenskombinationen kann für 1954 das durchschnittliche Gesamteinkommen von Arbeiter-, Angestellten-, Pensionisten- und Selbständigenhaushalten auf 2.100 S, 2.670 S, 1.330 S und 3.450 S netto je Monat geschätzt werden²⁾.

Danach scheint der Einkommensunterschied zwischen den einzelnen sozialen Gruppen geringer zu sein als auf Grund der Einzeleinkommen angenommen werden konnte. Er ist aber noch immer größer als der Unterschied in der Höhe des Konsums, da aus höheren Einkommen erfahrungsgemäß nicht nur absolut, sondern meist auch relativ mehr gespart wird. Tatsächlich ergibt ein Vergleich der geschätzten Haushaltseinkommen mit den Verbrauchsausgaben auf Grund der Konsumerhebung eine von den Arbeitern zu den Angestellten

¹⁾ Auch für die Bundesrepublik Deutschland haben Berechnungen des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung ergeben, daß vor allem in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten der größte Teil der zusätzlichen Einkommen aus der gleichen sozialen Stellung stammt, der der Haushaltsvorstand angehört. Insgesamt war 1957 die soziale Stellung des Haushaltsvorstandes mit 67% (Pensionisten, Rentner) bis 92% (Arbeiter) am Haushaltseinkommen der einzelnen sozialen Gruppen beteiligt. (Siehe „Die Haushaltungen und ihre Einkommen in der Bundesrepublik 1957 und 1958“, Wochenbericht des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung, 27. Jg., Nr. 5, vom 29. Jänner 1960.)

²⁾ Nach der Untersuchung der Wiener Arbeiterkammer über das Sparen hatten 1958 Arbeiterhaushalte ein durchschnittliches Nettoeinkommen von 2.560 S und Angestelltenhaushalte ein solches von 3.710 S im Monat. Der Abstand zwischen diesen beiden sozialen Gruppen war danach größer (45%) als auf Grund der obigen Schätzung (27%). Dieser Unterschied läßt sich aber teils damit erklären, daß die Beamten, deren durchschnittliches Einkommen 1954 geringer war als das der Privatangestellten, in der Untersuchung der Arbeiterkammer nicht erfaßt wurden, teils mit der geringen Beteiligung, insbesondere der Arbeiter an der Erhebung und ihrer Beschränkung auf Wien.

und den Selbständigen stark steigende Sparquote. Auch die Untersuchung der Wiener Arbeiterkammer in 1.322 Arbeitnehmerhaushalten hat für 1958 in Angestelltenhaushalten eine höhere Sparquote (7,5%) ermittelt als in Arbeiterhaushalten (5%)

Übersicht 6

Einkommens- und Konsumunterschiede zwischen einzelnen sozialen Schichten im Jahre 1954

	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pensionisten Rentner	Selbständige
	in %			
Einzeleinkommen (brutto) ¹⁾	100 0	153 2	50 4	179 9
Einzeleinkommen (netto) ¹⁾	100 0	152 2	57 0	173 0
Haushaltseinkommen (netto) ¹⁾	100 0	127 1	63 3	164 3
Konsumausgaben ²⁾	100 0	125 0	72 2	136 9
Sparquote ²⁾	2 1	3 7	-11 7	18 4

¹⁾ Schätzung des Institutes. — ²⁾ Auf Grund der Ergebnisse der Konsumerhebung 1954/55.

Die Unterschiede in den Haushaltseinkommen der einzelnen sozialen Schichten wirken sich nicht nur auf die Höhe der Verbrauchsausgaben, sondern auch auf ihre Struktur aus. Die Konsumerhebung hat ergeben, daß bei gleicher Größe und Zusammensetzung der Haushalte der Anteil der Ausgaben für Ernährung mit steigendem Haushaltseinkommen ständig fällt, während der für Bekleidung, Wohnungseinrichtung und Hausrat, Gesundheits- und Körperpflege, Bildung, Unterhaltung und Erholung sowie Verkehrsmittel zumindest bis in die mittleren Einkommensstufen wächst. Dagegen läßt sich keine eindeutige Korrelation zwischen der Höhe des Einkommens (bzw. der Gesamtausgaben) und den Ausgaben für Miete, Beheizung und Beleuchtung sowie Tabakwaren feststellen. Die relativ hohen Anteile der Ausgaben für Ernährung in den Arbeiter- und Pensionistenhaushalten und der Ausgaben für Unterricht und Bildung, Körperpflege, eigene Verkehrsmittel in Selbständigen- und Angestelltenhaushalten sind zweifellos zum Teil auf die Einkommensunterschiede zurückzuführen. Auch der überdurchschnittlich hohe Anteil der Bekleidungs- ausgaben in den Angestelltenhaushalten dürfte vor allem mit dem höheren Haushaltseinkommen zusammenhängen.

Größe und Zusammensetzung der Haushalte

Die Zusammensetzung der Haushalte und ihre durchschnittliche Größe weichen in den einzelnen sozialen Gruppen zum Teil stark voneinander ab. Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung waren im Durchschnitt die Selbständigenhaushalte mit 3,2 Personen je Haushalt am größten, die Haushalte der Pensionisten und Rentner dagegen naturgemäß am kleinsten (2,1 Personen je Haushalt). Die durch-

schnittliche Haushaltsgröße der Arbeiter (3,1 Personen je Haushalt) lag etwas über der der Angestellten (3,0 Personen je Haushalt).

Übersicht 7

Durchschnittliche Haushaltsgröße und Verteilung verschiedener Haushaltstypen in den einzelnen sozialen Schichten¹⁾

Personen je Haushalt	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pensionisten, Rentner	Selbständige
	3 09	3 01	2 07	3 22
Haushalte mit	Anteil nebenstehender Haushaltstypen an der Gesamtzahl der Haushalte in %			
1 Erwachsene	9 1	8 7	37 0	8 3
1 Erwachsene und 1 oder mehr Kindern	2 0	1 2	4 7	0 8
2 Erwachsene	26 3	27 8	32 1	28 2
2 Erwachsene und 1 Kind	20 5	19 4	4 9	9 8
2 Erwachsene und 2 Kindern	9 6	8 9	1 1	5 3
2 Erwachsene und 3 oder mehr Kindern	3 7	2 6	1 1	1 3
3 Erwachsene	9 8	12 2	10 3	16 4
3 Erwachsene und 1 Kind	6 9	6 9	3 1	7 5
3 Erwachsene und 2 oder mehr Kindern	3 5	3 3	0 7	4 5
4 Erwachsene	3 3	3 5	2 7	6 7
4 Erwachsene und 1 oder mehr Kindern	3 5	3 4	1 3	6 3
Alle übrigen Haushaltungen	1 8	2 1	1 0	4 9

¹⁾ Auf Grund der Konsumerhebung 1954/55. Durchschnitt aus den Ergebnissen für Wien und Österreich ohne Wien, gewogen mit dem Anteil der Teilmassen an der Gesamtmasse.

Die relativ hohe Durchschnittsgröße der Selbständigenhaushalte ergibt sich vor allem daraus, daß in dieser sozialen Gruppe die Haushalte mit 3 und mehr Erwachsenen viel häufiger vorkommen als in den übrigen. So bestanden 23% der Haushalte, deren Vorstand Selbständiger war, aus 3 und 4 erwachsenen Personen und 18% aus 3 oder 4 erwachsenen Personen und Kindern, während auf diese Haushaltstypen in den übrigen sozialen Gruppen nur durchschnittlich 14% und 11% entfielen. Das hängt zum Teil damit zusammen, daß in Selbständigenkreisen aus traditionellen und geschäftlichen Gründen öfter zwei Generationen in gemeinsamen Haushalt leben als in anderen Schichten, zum Teil aber auch damit, daß relativ viele Selbständigenhaushalte Hausangestellte beschäftigen. Außerdem wohnen (insbesondere in der Provinz) manchmal auch Lehrlinge im Haushalt des Lehrherren. Aus der Statistik der Einkommensempfänger ergibt sich, daß 18% der Selbständigenhaushalte (in der Provinz 30%) familienfremde Dienstnehmer hatten, die im Dienstgeberhaushalt lebten, in den übrigen sozialen Gruppen aber nur durchschnittlich 1%¹⁾. Von den Pensionisten- und Rentnerhaushalten entfielen 37% auf Einzelhaushalte und 32% auf Haushalte bestehend aus 2 Erwachsenen. Der Anteil aller übrigen Haushaltstypen war dagegen

¹⁾ Diese Anteile ergeben sich unter der Annahme, daß auf einen Haushalt nur ein familienfremder Dienstnehmer entfällt.

mit 31% geringer als in den anderen sozialen Gruppen. Bei diesen Fällen handelt es sich offenbar zum Teil um die erwähnten „unechten“ Pensionisten- und Rentnerhaushalte, in denen die erwachsenen Kinder mitleben und vielfach auch das Niveau und die Struktur des Konsums bestimmen.

Obwohl die durchschnittliche Größe der Arbeiter- und Angestellten- bzw. Beamtenhaushalte nur wenig voneinander abweicht, bestehen bemerkenswerte Unterschiede in der Größenstruktur. Der Anteil der Haushalte, die nur aus Erwachsenen bestehen, ist bei den Angestellten größer (52%) als bei den Arbeitern (48%), umgekehrt sind Haushalte mit Kindern unter 14 Jahren in Arbeiterkreisen häufiger als bei den Angestellten und Beamten. So entfielen z. B. auf Haushalte bestehend aus ein oder zwei Erwachsenen und Kindern (unter 14 Jahren) bei den Arbeitern 36%, bei den Angestellten aber nur 32%. Diese Unterschiede erklären sich zum Teil daraus, daß unter den gegebenen Einkommensverhältnissen Angestelltenhaushalte die Kinderzahl infolge der höheren Konsumansprüche und der größeren Ausbildungskosten der Kinder meist stärker beschränken als Arbeiterhaushalte. Ferner genießen die Kinder von Angestellten und Beamten meist eine längere Schul- und Berufsausbildung und leben daher länger im Haushalt der Eltern als Arbeiterkinder. Da die Kinder über 14 Jahre mit den Erwachsenen zusammengefaßt sind, erhöht sich dadurch der Anteil der Erwachsenen. Schließlich wohnen in Angestelltenhaushalten verheiratete Kinder mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil häufiger zusammen als in Arbeiterhaushalten.

Die Unterschiede in der Größe und Zusammensetzung der Haushalte in den einzelnen sozialen Schichten wirken sich vor allem auf die Kopfquoten des Verbrauches aus. Mit wachsender Haushaltsgröße fallen bei gleichem Haushaltseinkommen zwangsläufig die Ausgaben je Kopf. Im Durchschnitt der einzelnen sozialen Stellungen wird dieser Effekt allerdings durch die Einkommensunterschiede weitgehend überdeckt. Er bewirkt nur, daß die Abweichungen zwischen den einzelnen sozialen Schichten auf Grund der pro-Kopf-Ausgaben geringer sind als auf Grund der Haushaltsausgaben. So waren nach den Ergebnissen der Konsumerhebung je Kopf die Ausgaben in den erfaßten Selbständigenhaushalten nur um 22% höher als in den Pensionistenhaushalten. (Bezogen auf die „typischen“ Pensionisten- bzw. Rentnerhaushalte vermindert sich die Differenz sogar auf 7%.) Außerdem ergibt sich auf Grund der Kopfquote des Verbrauches eine andere Rangordnung innerhalb der

sozialen Gruppen. Die niedrigste Kopfquote haben die Arbeiterhaushalte. Sie liegt um 24% unter der der Selbständigenhaushalte. Pensionisten und Angestellte folgen mit einem Abstand zu den Selbständigen von 18% und 2%. Tatsächlich dürften jedoch auch diese Unterschiede größer sein, da die pro-Kopf-Ausgaben der Selbständigenhaushalte abgesehen von den angeführten Gründen noch deshalb unterschätzt zu sein scheinen, weil die Zahl der familienfremden Haushaltsangehörigen mit eigenem Einkommen, deren Verbrauchsaufwand erfahrungsgemäß nur teilweise (Ernährung, Wohnung, Reinigung und Körperpflege) in den Ausgaben des gemeinsamen Haushaltes enthalten sind, überdurchschnittlich hoch ist. Von der Gesamtzahl der im Haushalt lebenden Personen entfielen bei den Selbständigen 6% auf solche familienfremde Haushaltsangehörige, in den übrigen sozialen Gruppen aber nur 1%.

Größe und Zusammensetzung der Haushalte beeinflussen aber auch die Konsumstruktur teils durch die bei gleichem Haushaltseinkommen entstehenden Unterschiede in der Höhe der Einkommen pro Kopf (Einkommenseffekt), teils dadurch, daß größere Haushalte in verschiedenen Verbrauchsgruppen (insbesondere Wohnungsmiete, Beheizung und Beleuchtung, Einrichtungsgegenstände, vielfach aber auch Ernährung und Bekleidung) sparsamer wirtschaften können als kleinere (Haushaltsgrößeneffekt). Da die Konsumerhebung die Haushalte nicht nach Einkommen (bzw. Ausgaben) je Kopf klassifiziert hat, läßt sich nur der Einkommenseffekt der Unterschiede in den Haushaltsgrößen nachweisen. Danach nimmt bei gleichen Gesamtausgaben mit wachsender Haushaltsgröße der Anteil der Ernährung ständig zu, während der von Bekleidung, Wohnungseinrichtung sowie Gesundheits- und Körperpflege meist sinkt. Das erklärt u. a. auch, warum die Haushalte der Selbständigen trotz höherem Einkommen relativ mehr für die Ernährung ausgeben als die der Angestellten und die Arbeiterhaushalte mehr als die Haushalte der Pensionisten und Rentner.

Die Auswirkungen der Größe und Zusammensetzung der Haushalte würden mit Hilfe einer Umrechnung auf Vollpersonen, die auch das Alter und das Geschlecht der im Haushalt lebenden Personen berücksichtigt, genauer erfaßt werden können. Die Konsumerhebung liefert hierfür jedoch keine Unterlagen, da sie nur zwei Altersgruppen (Kinder bis 14 Jahre und Erwachsene) unterscheidet. Allerdings sind auch die bestehenden Vollpersonenskalen sehr umstritten, da vor allem die Meinungen über den

Bedarf der verschiedenen Altersklassen weit auseinandergehen.

Regionale Verteilung

Die standortmäßige Verteilung der Haushalte ist in den einzelnen sozialen Schichten nicht gleich. Sie hängt weitgehend mit der Wirtschaftsstruktur zusammen. In Industriegebieten steigt der Anteil der Arbeiter, in Verwaltungszentren jener von Angestellten. Auch der Altersaufbau der Bevölkerung, bzw. die Wanderbewegung spielen eine Rolle (Pensionistenstadt Graz). Die letzte Volkszählung liefert zwar darüber keine Anhaltspunkte, da die Haushalte überhaupt nicht nach der sozialen Stellung des Haushaltungsvorstandes gegliedert wurden. Gewisse Anhaltspunkte können jedoch aus der mit Hilfe der Stichprobe für die Konsumerhebung ermittelten Grundgesamtheit der Haushalte in den 40 einbezogenen Städten gewonnen werden.

Danach entfallen von der Gesamtzahl der städtischen Haushalte 62% auf Wien. Je nach der sozialen Stellung schwankt aber der Anteil Wiens zwischen 57% (Angestellte und Beamte) und 67% (Pensionisten und Rentner). Der Prozentsatz der Arbeiterhaushalte (61%) entspricht ungefähr dem Anteil Wiens an den gesamten städtischen Haushalten¹⁾.

Die unterschiedliche regionale Verteilung der Haushalte kann allerdings nur in dem Maße die durchschnittliche Höhe und Zusammensetzung des Konsums der einzelnen sozialen Schichten beeinflussen, als es signifikante regionale Verbrauchunterschiede gibt. Eine regionale Auswertung der Ergebnisse der Konsumerhebung für einzelne Haus-

¹⁾ Demgegenüber ist auf Grund der Beschäftigtenstatistik vom 1. August 1959 der Anteil Wiens an der Gesamtzahl der Angestellten und Beamten höher (42%) als an der der Arbeiter (28%). Dieser Unterschied erklärt sich einerseits daraus, daß im Gegensatz zur Beschäftigtenzählung die Grundgesamtheit der Konsumerhebung die Landgemeinden nicht einbezieht, auf die wahrscheinlich ein geringerer Teil der Arbeiter entfällt als der Angestellten. Andererseits ist gerade in Wien der Anteil der Haushaltungsvorstände an der Gesamtzahl der Arbeiter offenbar größer als an der der Angestellten. Das geht auch daraus hervor, daß auf Haushalte, die nur aus Erwachsenen bestehen, d. h. in denen mehrere Beschäftigte zusammenleben, in Wien bei den Angestellten 59%, bei den Arbeitern aber nur 53% entfallen, während diese Anteile in den übrigen Städten nur 43% und 41% betragen. Wieweit die Abweichungen von der Beschäftigtenstatistik auch mit den Korrekturen zusammenhängen, die an der aus den Wohnungsadressen der Volkszählung gebildeten Stichprobe vorgenommen wurden, läßt sich nicht feststellen.

Übersicht 8

Regionale Gliederung der Haushalte nach der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes¹⁾

Soziale Stellung	Wien übrige Städte in % der Gesamtzahl der Haushalte	
	Wien	übrige Städte
Arbeiter	61,2	38,8
Angestellte, Beamte	57,0	43,0
Pensionisten, Rentner	66,6	33,4
Selbständige	63,8	36,2
Insgesamt	62,0	38,0

¹⁾ Auf Grund der aus der Stichprobe für die Konsumerhebung 1954/55 errechneten Gesamtmasse.

haltstypen¹⁾ zeigt zwar, daß solche Unterschiede zwischen Wiener Haushalten und denen der übrigen Städte bestehen, sie sind aber nicht sehr zahlreich und außerdem relativ klein (siehe Übersicht 9 und 10).

Wie zu erwarten war, geben Wiener Haushalte infolge der großen Entfernungen innerhalb der Stadt und des dichten öffentlichen Verkehrsnetzes für fremde Verkehrsmittel durchwegs mehr aus als die Haushalte in den übrigen Städten (der Anteil an den Gesamtausgaben ist je nach Haushaltstyp und sozialer Schicht im Durchschnitt um 1/2% bis 2%)²⁾ höher. Dagegen ist dort der Anteil der Bekleidungs- und Unterhaltungsausgaben meist höher als in Wien (um durchschnittlich 1/2% bis 3%), vermutlich teils weil das Geltungsbedürfnis in den Kleinstädten meist größer ist als in der Großstadt, teils weil es weniger günstige Einkaufsmöglichkeiten gibt und teils weil

der Anreiz für Bildungs- und Unterhaltungsausgaben meist geringer ist. In Wien wird fast allgemein mehr für Bildung, Unterhaltung und Erholung ausgegeben als in den übrigen Städten. Die Unterschiede sind jedoch meist kleiner als 1%, nur bei den Angestellten sind sie größer. Der Anteil der Ernährungsausgaben ist in den Pensionistenhaushalten in Wien durchwegs höher als in den übrigen Städten (im Durchschnitt um mehr als 2%), vor allem weil die Möglichkeit, verschiedene Nahrungsmittel billiger beim Produzenten zu beziehen, und der Verbrauch aus eigener Erzeugung in der Großstadt weitgehend wegfällt. Außerdem sind die Preise verschiedener Nahrungsmittel, insbesondere Fleisch, Gemüse, Obst, Eier, in Wien meist höher als in den kleineren Städten. Aus den gleichen Gründen wird auch in der Mehrzahl der Arbeiterhaushalte in Wien anteilmäßig mehr für Ernährung ausgegeben als in der Provinz, der Unterschied ist jedoch im Durchschnitt geringer als in den Pensionistenhaushalten (unter 1%). Daß in den Angestellten- und Selbständigenhaushalten die Tendenz sogar meist umgekehrt ist, hängt z. T. damit zusammen, daß erfahrungsgemäß gerade diese Kreise in kleineren Städten meist mehr und besser essen als in Wien, nicht zuletzt weil hier zahlreiche durch das Leben in der Großstadt geweckte Bedürfnisse nahelegen, mit den Ernährungsausgaben zu sparen. Außerdem wird in diesen Haushalten von den billigeren Bezugsmöglichkeiten meist wenig Gebrauch gemacht.

Übersicht 9

Regionale Unterschiede in der Ausgabenstruktur einzelner Haushaltstypen¹⁾

Haushaltstypen Soziale Gruppe	Ernährung		Bekleidung und Wäsche		Bildung, Unterhaltung Erholung		Fremde Verkehrsmittel	
	Wien	übrige Städte	Wien	übrige Städte	Wien	übrige Städte	Wien	übrige Städte
Haushalte mit 2 Erwachsenen ²⁾								
Arbeiter	51,8	50,9	12,8	13,3	5,3	6,0	3,2	1,4
Angestellte, Beamte	48,6	49,0	11,9	14,4	6,0	4,7	3,0	1,9
Pensionisten, Rentner	49,7	47,6	13,0	15,7	4,8	4,6	2,0	1,6
Selbständige	52,9	57,9	8,9	10,6	4,2	4,0	2,5	1,4
Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind ³⁾								
Arbeiter	54,4	53,2	12,3	15,4	6,2	5,1	2,8	1,2
Angestellte, Beamte	52,0	52,7	11,3	12,5	8,1	6,3	2,7	1,6
Selbständige	57,6	59,0	8,8	9,7	7,0	5,9	2,1	0,7
Beide Haushaltstypen zusammen ⁴⁾								
Arbeiter	52,8	52,2	12,6	14,5	5,7	5,5	3,0	1,3
Angestellte, Beamte	50,0	51,1	11,7	13,3	6,8	5,6	2,9	1,7
Selbständige	54,8	58,5	8,9	10,1	5,3	5,1	2,3	1,0

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammengestellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials. — ²⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S und 2.200 bis 2.600 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ³⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S, 2.200 bis 2.600 S, 2.600 bis 3.000 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ⁴⁾ Gewogener Durchschnitt auf Grund der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte in den beiden Haushaltstypen.

¹⁾ Die zwischen dem Gesamtdurchschnitt der Haushalte in Wien und den übrigen Städten in den einzelnen sozialen Stellungen bestehenden Verbrauchsunterschiede, wie sie aus der Publikation der Konsumerhebung hervorgehen, sind z. T. auch das Ergebnis anderer als regionaler Einflüsse (z. B. Einkommenshöhe, Haushaltsgröße).

²⁾ Die hier und in folgenden ähnlichen Fällen angeführten Prozentzahlen drücken den Unterschied (Abstand) in den Ausgabenanteilen in Punkten aus. Zwischen Ausgabenanteilen von 1% und 2% oder zwischen 50% und 51% z. B. besteht jeweils ein Unterschied von einem Punkt.

Da die regionalen Unterschiede in der Konsumstruktur relativ gering und vielfach uneinheitlich sind, kann sich die ungleiche standortmäßige Verteilung der Haushalte in den einzelnen sozialen Schichten kaum nennenswert auf die Zusammensetzung ihres Konsums auswirken. Das gilt selbst für Verbrauchsgruppen mit größeren regionalen Unterschieden, wie Bekleidung, fremde Verkehrsmittel und teilweise Ernährung. Der Einfluß der unterschiedlichen regionalen Verteilung der Haushalte auf die durchschnittliche Konsumstruktur der einzelnen sozialen Schichten kann daher weitgehend vernachlässigt werden.

Soziologisch bedingte Verbrauchsunterschiede

Um den spezifischen Einfluß der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe auf den Verbrauch festzustellen, müssen Haushalte mit gleichem Einkommen, mit gleicher Größe und Zusammensetzung und unter gleichen übrigen Bedingungen lebend aus verschiedenen sozialen Schichten verglichen werden¹⁾.

Da die Konsumerhebung das Einkommen der Haushalte nicht erfaßt hat, läßt sich dieser Einfluß nur in bezug auf die Struktur des Konsums ermitteln. Zu diesem Zweck wurden aus unveröffentlichten Ergebnissen der Konsumerhebung für die 4 sozialen Stellungen Haushaltstypen ausgewählt, die relativ gut besetzt waren, und zwar

¹⁾ Vgl. auch S. J. Prajs und H. S. Houthakker, „The Analyses of Family Budgets“. Cambridge, At the University Press, 1955, S. 153 ff.

Prof. J. Pfanzagl schlägt vor, den spezifischen Effekt der sozialen Stellung auf die Konsumstruktur mit Hilfe der Methode der Standardisierung zu ermitteln. Danach wird die Verteilung der Einkommen bzw. Ausgaben auf die einzelnen Stufen in einer sozialen Gruppe als Standard für alle übrigen angenommen und damit die Ausgabenstruktur der einzelnen Einkommens- bzw. Ausgabenstufen (klassifiziert nach Einkommen bzw. Ausgaben je Vollperson) innerhalb jeder sozialen Gruppe zusammengewogen (siehe J. Pfanzagl, „Allgemeine Methodenlehre der Statistik“, Teil I, Elementare Methoden unter besonderer Berücksichtigung der Anwendungen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Berlin 1960, Göschen, Band 746/746a, S. 113 ff.). Diese Methode hat den Vorteil, daß sie eine durchschnittliche Aussage für die gesamte soziale Gruppe (nicht nur für einzelne Haushaltstypen) machen kann, ihre Anwendung auf die österreichische Konsumerhebung ist aber außerordentlich arbeitsaufwendig und die gelieferten Ergebnisse nicht sehr genau, da die Klassifizierung der Haushalte nach den Ausgaben je Haushalt und nicht je Kopf bzw. Vollperson vorgenommen wurde. Im Prinzip wird sie jedoch auch in der vorliegenden Arbeit für die Zusammenfassung der aus einzelnen Haushaltstypen gewonnenen Ergebnisse zu einem Gesamtdurchschnitt für jede soziale Gruppe angewendet.

Haushalte, bestehend aus 2 Erwachsenen in den Ausgabenstufen 1.400 S bis 1.800 S, 1.800 S bis 2.200 S und 2.200 S bis 2.600 S je Haushalt und Monat sowie Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind in den drei gleichen Ausgabenstufen und in der Ausgabenstufe 2.600 S bis 3.000 S je Monat. In den Vergleich der Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind wurden die Pensionistenhaushalte nicht einbezogen, da sie in dieser Gruppe sehr schwach vertreten sind. Auf die ausgewählten Haushaltstypen entfallen insgesamt 22% der in der Konsumerhebung erfaßten Haushalte (in den einzelnen sozialen Gruppen schwankte der Anteil zwischen 12% bei den Pensionisten und 28% bei den Arbeitern und Angestellten). Die Haushalte in Wien und den übrigen Städten wurden gesondert untersucht, um auch wertvolle regionale Verbrauchsunterschiede festzustellen. Da die erfaßten Haushaltstypen zum Teil abweichende Ergebnisse lieferten, wurde für jede soziale Stellung ein gewogener Durchschnitt aus den Einzelergebnissen gerechnet. Als Gewichte dienten einheitlich die Anteile der ausgewählten Haushaltstypen an der Gesamtzahl der in die Untersuchung einbezogenen Angestelltenhaushalte²⁾. Der Durchschnitt aus den Ergebnissen für Wien und den übrigen Städten wurde auf Grund der regionalen Verteilung der Angestelltenhaushalte in der Grundmasse berechnet³⁾.

Obwohl die erfaßten Haushaltstypen genau abgegrenzt wurden, weicht innerhalb der gleichen Ausgabenstufen und Haushaltsgröße die Höhe der Gesamtausgaben je Haushalt in den einzelnen sozialen Stellungen etwas voneinander ab. Die Unterschiede betragen jedoch meist nur 1% bis 2% und erreichen nur vereinzelt bis 6%. Außerdem heben sie sich mit der Zusammenfassung zu größeren Gruppen vielfach auf, so daß die Differenzen in

²⁾ Die Gliederung der Angestelltenhaushalte wurde deshalb als Gewichtunggrundlage gewählt, da infolge der relativ geringen Ausfälle angenommen werden kann, daß sie weniger verzerrt ist, als die anderer sozialer Gruppen.

³⁾ Eine dem gleichen Zweck dienende, ähnliche Auswertung der österreichischen Konsumerhebung hat auch der schwedische Soziologe F. Croner vorgenommen. Seine Untersuchung erstreckt sich allerdings nur auf Wiener Arbeiter- und Angestellten- bzw. Beamtenhaushalte in zwei Ausgabenstufen (1.800 S bis 2.200 S und 2.600 S bis 3.000 S). Außerdem hat er die Haushalte nicht nach ihrer Zusammensetzung abgegrenzt, so daß dieser Effekt nicht ausgeschaltet wurde. (Siehe „Hushaltsbudget undersökning i Österrike“, Fachförenings-Rörelsen, Heft 3, 4, 5, Jg. 1957.) In der gleichen Weise hat Dr. H. Firnberg die Unterschiede im Nahrungsmittelverbrauch der Arbeiter- und Angestelltenhaushalte untersucht (Siehe „Soziologisch bedingte Ernährungsunterschiede in Wiener Arbeiter- und Angestelltenhaushaltungen“, Lebendige Stadt, Almanach 1958, S. 38 ff.)

den Gesamtdurchschnitten für die einzelnen Haushaltsgrößen unter 1% liegen. Da die relativ geringen Unterschiede in der Höhe des Konsums seine Struktur kaum beeinflussen dürften, können sie in der Interpretation der Ergebnisse vernachlässigt werden.

Struktur der Gesamtausgaben

Bei annähernd gleichen Gesamtausgaben geben in gleichartig zusammengesetzten Haushalten *Arbeiter* meist mehr für Ernährung, Rauchwaren, Bekleidung und Wäsche, Wohnungseinrichtung und Hausrat aus als Angestellte und Beamte. Das hängt teilweise damit zusammen, daß die körperliche Arbeit den physiologischen Nahrungsbedarf und den Verschleiß an Kleidern, Schuhen und Wäsche steigert. Außerdem sind die sozialpsychologisch bedingten Verbrauchsvorstellungen beider Schichten verschieden. Die traditionelle Konsumstruktur der Arbeiter ist auf ein relativ niedriges und unsicheres Einkommen abgestellt worden. In ihr kommt der Ernährung als dem wichtigsten Grundbedürfnis eine größere Bedeutung zu als in der Konsumstruktur anderer sozialer Schichten. Diese Einstellung bleibt meist auch, wenn ein höheres Einkommen erreicht wird, zumal die kulturellen Bedürfnisse oft nur wenig zunehmen. So erklärt es sich auch, daß auf Grund der Konsumerhebung in Arbeiterhaushalten die Ausgabenelastizität der Nachfrage nach Nahrungsmitteln höher (0,48), die nach Unterricht und Bildung aber niedriger (1,1) ist als in Angestelltenhaushalten (0,43 und 1,4)¹⁾.

Andererseits sind insbesondere in den jüngeren Altersklassen die Arbeiter bestrebt, sowohl in ihrer Kleidung als auch in der Ausstattung ihrer Haushalte vor allem mit modernen Einrichtungsgegenständen und Haushaltsgeräten den gehobenen sozialen Schichten nachzueifern und die äußeren Unterschiede weitgehend zu beseitigen. Da ihre Bestände an diesen Gütern meist geringer sind, können sie dieses Ziel nur durch größere Anschaffungen erreichen. Diese Tendenz wurde in der Erhebungsperiode 1954/55 durch den Konjunkturaufschwung gefördert, der das Realeinkommen der Arbeiter stark erhöhte. Nach der Konsumerhebung

war die Elastizität der Nachfrage nach Bekleidung und Einrichtungsgegenständen gemessen an den Gesamtausgaben in Arbeiterhaushalten viel höher (2,1 und 3,4) als in Angestelltenhaushalten (1,8 und 2,4)²⁾.

Demgegenüber geben die *Angestellten* bei annähernd gleichen Gesamtausgaben anteilmäßig mehr für Miete, Instandhaltung und Reinigung der Wohnung, für Bildung, Unterhaltung und Erholung sowie für Gesundheits- und Körperpflege aus als die Arbeiter. Die meist mittelständische Abstammung der Angestellten und deren Frauen sowie die Umgebung, in der sie arbeiten und leben, bedingen höhere Ansprüche an die Wohnkultur und die Körperpflege. Ihre in der Regel höhere Schulbildung schafft die Grundlage für ein regeres Interesse am kulturellen Leben. Außerdem sind Angestellte und Beamte allgemein bestrebt, ihren Kindern zumindest die gleiche, wenn nicht eine bessere Schul- und Berufsausbildung zu geben, als sie erhalten haben. Um diese Ansprüche zu befriedigen, sind sie bereit, vor allem ihre Ausgaben für Ernährung und Rauchwaren, aber auch für Bekleidung und Ausstattung der Wohnung einzuschränken, zumal meist ein größerer Bestand an diesen Gütern vorhanden ist als in Arbeiterhaushalten.

Die Ausgabenstruktur der *Pensionisten* und *Rentner* wird im allgemeinen von den Lebensgewohnheiten jener sozialen Schicht bestimmt, der sie sich auf Grund ihres früheren Berufes zugehörig fühlen. Gewisse einheitliche Einflüsse gehen jedoch vom Alter dieser Personengruppe aus. Meist befinden sie sich in der sogenannten vierten Phase ihres Lebenszyklus. Diese Phase ist vor allem dadurch gekennzeichnet, daß die Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben, die Wohnung aber meist behalten und dadurch relativ zu groß und zu teuer wird. Der Anteil der Ausgaben für Miete und Instandhaltung der Wohnung ist daher in Pensionisten- und Rentnerhaushalten bei annähernd gleich hohen Gesamtausgaben vor allem in den unteren Ausgabenstufen meist höher als in den Haushalten der Arbeiter und zum Teil auch in jenen der Angestellten und Beamten. Auch die Beheizung und Beleuchtung erfordert meist höhere Aufwendungen, vor allem weil sich Pensionisten und Rentner mehr zu Hause aufhalten als jüngere, arbeitende Menschen. Altersbedingt wird außerdem meist mehr für Gesundheits- und Körperpflege ausgegeben als in Arbeiter-, aber weniger als in Angestellten- und Beamtenhaushaltungen. Dagegen sind erwartungsgemäß die Anteile der Ausgaben für Ernährung, Rauchwaren, Verkehrsmittel, Bildung, Unterhal-

¹⁾ Siehe „Einkommenselastizitäten im österreichischen Konsum“, Beilage Nr. 57 zu den Monatsberichten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Februar 1959.

²⁾ Die aus der Konsumerhebung ermittelten Ausgabenelastizitäten sind aber gerade für diese Verbrauchsgüter wahrscheinlich etwas überhöht, da der große Nachholbedarf und das Bestreben, die Bestände aufzustocken, die Nachfrage mit steigendem Einkommen stärker steigen ließ als gewöhnlich.

Übersicht 10

Verteilung der Verbrauchsausgaben in verschiedenen sozialen Schichten bei gleicher Haushaltsgröße und Ausgabenhöhe¹⁾

Ausgabenstufe, S je Haushalt und Monat		Haushalte mit 2 Erwachsenen											
		1 400—1 800				1 800—2 200				2 200—2 600			
		Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pension. Rentner	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pension. Rentner	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pension. Rentner	Selbstständige
Zahl der erfaßten Haushalte	Wien übr. Städte	45 65	51 72	58 82	21 19	43 41	62 47	29 44	20 15	32 10	43 44	10 31	12 9
Verbrauchsausgaben insg. S je Monat	Wien übr. Städte	1 611 1 583	1 567 1 599	1 589 1 571	1 588 1 593	1 994 1 963	1 987 1 995	1 995 1 966	1 989 2 041	2 416 2 397	2 429 2 365	2 443 2 387	2 421 2 404
davon		in % der gesamten Verbrauchsausgaben											
Ernährung	Wien übr. Städte	57,8 53,5	56,8 53,0	53,8 52,4	59,2 63,4	50,0 49,7	47,3 48,4	46,9 46,5	50,9 51,2	47,1 47,8	40,6 43,2	48,9 41,1	48,0 56,2
Rauchwaren	Wien übr. Städte	2,5 3,3	2,2 3,1	3,2 2,3	4,3 2,3	2,8 3,4	1,4 2,9	1,9 2,6	3,4 3,9	2,6 2,7	2,7 2,4	2,4 1,2	1,7 4,0
Wohnung ²⁾	Wien übr. Städte	4,5 4,0	6,6 6,7	6,3 7,1	8,1 6,8	7,1 4,6	6,9 5,3	6,4 6,6	8,2 6,1	4,0 5,4	6,9 5,7	3,9 4,5	6,7 4,4
Wohnungseinrichtung und Hausrat	Wien übr. Städte	3,1 3,7	2,6 2,7	2,3 2,3	1,4 1,8	4,2 3,6	3,9 2,6	4,3 2,5	0,6 1,9	4,5 4,1	5,2 3,6	3,6 6,8	5,3 3,0
Beleuchtung und Beheizung	Wien übr. Städte	5,6 5,1	5,8 4,8	7,8 7,2	6,9 3,8	5,3 5,7	7,1 7,8	5,5 6,2	7,8 6,1	5,4 5,9	6,0 5,6	13,4 4,9	5,7 5,6
Bekleidung und Wäsche ³⁾	Wien übr. Städte	11,7 12,6	8,3 12,7	10,0 13,3	6,6 9,2	12,0 15,6	11,8 14,4	14,3 15,5	9,3 11,1	15,4 12,0	16,5 17,2	14,6 19,7	11,3 12,4
Gesundheits- und Körperpflege	Wien übr. Städte	2,2 1,7	3,2 3,4	4,0 2,4	2,2 2,0	2,6 2,9	3,7 4,6	2,4 4,3	3,2 4,7	3,0 2,3	4,1 4,7	2,6 3,8	5,1 1,3
Bildung, Unterhaltung, Erholung	Wien übr. Städte	4,6 6,3	6,5 4,4	4,9 3,2	3,6 4,2	5,3 5,4	5,8 4,5	4,6 4,6	5,2 5,1	6,3 6,3	5,8 5,5	4,8 6,9	3,4 2,5
Eigene Verkehrsmittel	Wien übr. Städte	0,1 2,1	0,7 1,7	0,1 1,4	0,4 0,1	0,3 0,6	0,6 0,7	0,2 0,7	3,5 0,8	1,6 5,2	0,7 0,3	— 0,7	2,5 0,1
Fremde Verkehrsmittel	Wien übr. Städte	3,0 1,5	2,6 1,2	1,8 1,1	2,7 1,3	3,4 1,3	3,3 2,7	2,2 1,5	1,9 1,4	3,0 1,4	2,9 2,3	1,8 2,4	3,3 1,6
Häusliche Dienste	Wien übr. Städte	0,3 0,2	0,5 0,8	1,0 0,7	0,8 0,5	0,2 0,0	0,6 0,5	1,0 1,7	1,6 0,3	0,0 —	0,9 1,0	0,3 1,2	2,1 0,8
Sonstige Verbrauchsausgaben	Wien übr. Städte	4,6 6,0	4,8 5,5	4,8 6,6	3,8 4,6	6,8 7,2	7,6 5,6	10,3 7,3	4,4 7,4	7,1 6,9	7,7 8,5	3,7 6,8	4,9 8,1

Ausgabenstufe, S je Haushalt und Monat		Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind unter 14 Jahren											
		1 400—1 800			1 800—2 200			2 200—2 600			2 600—3 000		
		Arbeiter	Angestellte, Beamte	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Selbstständige
Zahl der erfaßten Haushalte	Wien übr. Städte	30 56	32 84	9 7	28 51	30 64	12 8	27 22	24 37	6 6	12 15	18 36	2 6
Verbrauchsausgaben insg. S je Monat	Wien übr. Städte	1 620 1 551	1 605 1 591	1 620 1 637	2 050 1 938	2 005 1 984	1 953 2 060	2 390 2 365	2 407 2 407	2 364 2 419	2 800 2 734	2 757 2 806	2 791 2 727
davon		in % der gesamten Verbrauchsausgaben											
Ernährung	Wien übr. Städte	57,2 58,4	57,2 58,0	60,8 62,3	57,8 54,3	54,6 53,7	59,5 59,1	50,5 47,8	47,9 45,5	51,2 55,6	48,7 44,8	43,9 46,2	57,4 54,8
Rauchwaren	Wien übr. Städte	3,2 2,5	1,9 3,1	2,1 1,9	3,3 3,4	2,4 2,6	2,5 4,0	2,5 3,3	2,3 2,4	3,3 2,3	3,4 2,5	2,2 2,2	1,0 3,5
Wohnung ²⁾	Wien übr. Städte	5,4 3,9	6,3 5,9	9,4 6,2	4,3 4,8	4,9 5,8	5,4 7,2	6,3 3,4	3,8 5,8	3,7 5,1	3,9 4,0	7,2 4,0	2,9 6,0
Wohnungseinrichtung und Hausrat	Wien übr. Städte	2,3 5,5	2,0 3,0	0,5 0,1	1,4 6,4	2,3 3,8	0,6 1,0	4,1 4,9	4,0 6,3	2,9 2,7	7,3 5,7	5,5 4,0	0,4 0,2
Beleuchtung und Beheizung	Wien übr. Städte	4,6 3,1	5,5 5,4	8,9 7,6	5,2 5,6	4,8 4,6	6,8 6,5	5,3 4,3	3,7 4,9	5,7 3,7	3,6 5,0	4,2 5,2	4,9 5,7
Bekleidung und Wäsche ³⁾	Wien übr. Städte	12,5 13,2	8,6 10,5	6,8 8,8	11,4 10,8	11,4 11,2	9,0	10,7 20,6	12,5 15,9	17,7 11,9	15,4 23,2	14,5 15,8	4,1 10,5
Gesundheits- und Körperpflege	Wien übr. Städte	2,4 1,9	3,2 2,9	0,8 3,4	3,5 2,3	3,5 3,2	5,6 2,6	2,8 1,7	4,4 2,7	2,8 4,5	2,4 2,5	3,6 3,0	3,0 6,0
Bildung, Unterhaltung, Erholung	Wien übr. Städte	5,9 4,9	6,4 5,6	6,3 6,8	5,8 5,5	7,9 6,5	7,5 5,9	6,5 6,1	9,9 7,0	8,0 4,2	7,3 4,0	9,1 6,8	6,1 5,4
Eigene Verkehrsmittel	Wien übr. Städte	— 0,5	0,4 0,3	0,1 —	0,7 1,9	1,5 2,0	1,0 0,9	2,9 1,0	1,7 2,3	0,2 2,9	0,1 0,8	2,0 3,2	1,7 1,6
Fremde Verkehrsmittel	Wien übr. Städte	2,9 1,0	2,7 1,3	1,9 0,8	2,9 1,1	2,1 1,3	1,9 0,6	2,2 1,3	3,2 2,4	1,6 0,6	3,1 1,5	2,8 1,9	3,4 0,7
Häusliche Dienste	Wien übr. Städte	0,1 0,0	0,1 0,1	0,3 —	— 0,1	0,0 0,5	0,1 1,0	0,4 0,2	1,1 0,6	1,0 2,5	0,2 —	0,0 1,0	2,7 1,4
Sonstige Verbrauchsausgaben	Wien übr. Städte	3,5 5,1	5,7 3,9	2,1 2,1	3,7 3,8	4,6 4,8	2,6 2,2	5,8 5,4	5,5 4,2	1,9 4,0	4,6 6,0	5,0 6,7	12,4 4,2

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammenge stellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials. — ²⁾ Miete (einschließlich Grundsteuer und Betriebskosten) und Aufwendungen für Instandhaltung und Reinigung. — ³⁾ Einschließlich Reinigung von Kleidung und Wäsche

tung und Erholung meist geringer als in Haushalten der Arbeiter und Angestellten. Die in vielen Fällen höheren Ausgaben für Bekleidung und Wäsche lassen sich, abgesehen von dem durch das Alter gesteigerten Wärmebedarf der Pensionisten, vor allem damit erklären, daß ihre Bestände an

diesen Waren meist sehr gering sind, da sie sich in der Zeit, als die Kinder noch zu Hause waren, sehr wenig angeschafft haben oder ihnen die alten Sachen vielfach nicht mehr passen. In manchen Fällen geht der höhere Bedarf vielleicht noch auf Bombenschäden zurück.

Übersicht 11

Soziologisch bedingte Unterschiede in der Konsumstruktur einzelner Haushaltstypen¹⁾

Haushaltstypen Soziale Gruppe	Ernährung	Rauchwaren	Wohnung ²⁾	Bekleidung und Wäsche ³⁾	Wohnungs- einrichtung und Hausrat	Gesundheits- und Körperpflege	Unterricht, Bildung, Unter- haltung, Erholung
in % der Gesamtausgaben							
Haushalte mit 2 Erwachsenen⁴⁾)							
Arbeiter	51,4	2,9	5,1	13,0	3,9	2,4	5,6
Angestellte, Beamte	48,8	2,4	6,5	13,0	3,3	3,8	5,4
Pensionisten, Rentner	48,8	2,3	6,0	14,2	3,5	3,1	4,7
Selbständige	55,0	3,2	7,0	9,6	2,1	3,1	4,1
Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind⁵⁾)							
Arbeiter	53,9	3,0	4,6	13,6	4,3	2,5	5,7
Angestellte, Beamte	52,3	2,4	5,5	11,8	3,5	3,3	7,2
Selbständige	58,2	2,5	6,0	9,2	1,0	3,3	6,5
Beide Haushaltstypen zusammen⁶⁾)							
Arbeiter	52,5	2,9	4,8	13,4	4,2	2,4	5,6
Angestellte, Beamte	50,5	2,4	6,1	12,4	3,4	3,5	6,3
Selbständige	56,4	2,9	6,6	9,4	1,6	3,2	5,2

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammengestellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials. — ²⁾ Miete, Instandhaltung und Reinigung der Wohnung. — ³⁾ Einschließlich Reinigung von Kleidung und Wäsche. — ⁴⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S und 2.200 bis 2.600 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der Angestelltenhaushalte. — ⁵⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S, 2.200 bis 2.600 S, 2.600 bis 3.000 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ⁶⁾ Gewogener Durchschnitt auf Grund der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte in den beiden Haushaltstypen. — ⁷⁾ Gewichtung der Ergebnisse für Wien und den übrigen Städten auf Grund der Verteilung der Angestelltenhaushalte in der Gesamtmasse.

Größere Abweichungen ergeben sich in den Verbrauchsgewohnheiten der *Selbständigen*. Bei annähernd gleich hohen Gesamtausgaben geben sie, nach den Ergebnissen der Konsumerhebung, für Ernährung, Wohnung, eigene Verkehrsmittel fast durchwegs, für Rauchwaren teilweise mehr aus als alle übrigen sozialen Gruppen. Dagegen sind die Anteile der Ausgaben für Bekleidung, Wohnungseinrichtung und Hausrat, Unterricht, Bildung, Unterhaltung und Erholung allgemein geringer. Das dürfte vor allem mit der bereits erwähnten Möglichkeit vieler Selbständiger zusammenhängen, verschiedene Haushaltsausgaben als Betriebskosten zu verrechnen, wodurch die Gesamtausgaben unterschätzt und die Anteile der vollständig erfaßten Gruppen überhöht werden. Außerdem sind insbesondere Gewerbetreibende dank ihren Geschäftsverbindungen meist in der Lage, verschiedene Konsumgüter, insbesondere Bekleidung und Wäsche, aber auch Einrichtungsgegenstände u. a. billiger (zu Großhandelsabgabepreisen) zu erwerben. Die geringe Besetzung in dieser Gruppe dürfte ebenfalls zu manchen Verzerrungen der Ergebnisse beigetragen haben. Den Abweichungen zwischen der Ausgabenverteilung in den Haushalten von Selbständigen und in denen der übrigen sozialen Gruppen dürften daher in vielen Fällen keine „echten“ Unterschiede in den Verbrauchsgewohnheiten zugrunde liegen.

Die Unterschiede in der Konsumstruktur der einzelnen sozialen Schichten sind im allgemeinen relativ gering. Sie sind in den unteren Ausgabenstufen, in denen der Spielraum für individuelle oder sozialbedingte Präferenzen sehr eng ist, meist kleiner als in den oberen und bei den Grundbedürfnissen (gemessen an der Höhe des Ausgabenanteiles) meist geringer als bei Verbrauchsgruppen, die höhere Bedürfnisse befriedigen. Wenn man von den Selbständigen absieht, deren Konsumstruktur wahrscheinlich verzerrt wiedergegeben ist, weichen im Durchschnitt der untersuchten Haushaltstypen, bei annähernd gleichen Gesamtausgaben zwischen den einzelnen sozialen Gruppen, die Anteile der Ausgaben für Ernährung um 2⁰/₁₀ bis 2⁵/₁₀, für Bekleidung und Wäsche, Gesundheits- und Körperpflege, Wohnungsmiete und Instandhaltung um etwa 1⁰/₁₀, und für Rauchwaren, Wohnungseinrichtung und Hausrat meist um weniger als 1⁰/₁₀ ab.

Den verhältnismäßig geringen Abständen von wenigen Punkten in den Ausgabenanteilen entsprechen allerdings zum Teil ziemlich große prozentuelle Unterschiede in den absoluten Ausgaben. Das gilt insbesondere für Verbrauchsgruppen mit einem kleinen Anteil an den Gesamtausgaben. So haben im Durchschnitt der untersuchten Haushaltstypen in Wien und den übrigen Städten bei fast gleich hohen Gesamtausgaben (2.004 S und 2.007 S je Haushalt und Monat) Angestelltenhaushalte für

Ernährung um 40%, Bekleidung und Wäsche um 70%, Rauchwaren um 170%, Wohnungseinrichtung und Hausrat um 190% weniger ausgegeben als Arbeiterhaushalte, dagegen für Unterricht, Bildung, Unterhaltung und Erholung um 130%, Miete und Instandhaltung der Wohnung um 270%, Gesundheits- und Körperpflege um 460% mehr

Übersicht 12

Soziologisch bedingte Unterschiede in der Höhe der Ausgaben für einzelne Verbrauchsgruppen¹⁾

Verbrauchsgruppe	Haushalte mit 2 Erwachsenen ²⁾)		Haushalte mit 2 Erwachsenen und mit 2 Erwachsenen + 1 Kind ³⁾)
	Angestellte, Beamte	Pensionisten, Rentner	
	in % der Ausgaben der Arbeiterhaushalte		
Verbrauchsausgaben insgesamt	99,8	99,8	100,1
davon Ernährung	94,8	94,8	96,4
Rauchwaren	82,5	78,9	82,8
Miete u. Instandhaltung der Wohnung	127,0	117,0	127,1
Wohnungseinrichtung und Hausrat	84,2	89,5	81,0
Bekleidung und Wäsche ⁴⁾	99,6	109,1	92,6
Gesundheits- und Körperpflege	157,4	127,7	145,8
Unterricht, Bildung, Unterhaltung	96,3	84,4	112,5

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammengefasst auf Grund unveröffentlichten Urmaterials. — ²⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S und 2.200 bis 2.600 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ³⁾ Durchschnitt aus den Haushalten mit 2 Erwachsenen in den 3 angeführten Ausgabenstufen und den Haushalten mit 2 Erwachsenen und 1 Kind in den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S, 2.200 bis 2.600 S und 2.600 bis 3.000 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der Angestelltenhaushalte. — ⁴⁾ Durchschnitte aus den Ergebnissen für Wien und den übrigen Städten, gewogen nach der Verteilung der Angestelltenhaushalte in der Gesamtmasse. — ⁵⁾ Einschließlich Reinigung von Kleidung und Wäsche

Zusammensetzung des Nahrungsmittelverbrauches

Die zwischen den einzelnen sozialen Schichten bei annähernd gleicher Ausgabenhöhe und Haushaltsgröße festgestellten Abweichungen in den Anteilen der Ernährungsausgaben gehen auf Unterschiede in der mengenmäßigen und qualitativen Zusammensetzung des Nahrungsmittelverbrauches zurück. Die Untersuchung des mengenmäßigen Nahrungsmittelverbrauches in den ausgewählten Haushaltstypen ergab einige typische soziologisch bedingte Verbrauchsunterschiede. Sie beziehen sich vor allem auf Brot, Mehl, Fleisch und Fleischwaren, einzelne Fette, Milch, Zucker, Obst und Gemüse. Dagegen lassen die Schwankungen des Verbrauches der übrigen Nahrungsmittel keine einheitliche Tendenz erkennen und dürften vorwiegend zufallsbedingt sein.

In Arbeiterhaushalten wird bei gleicher Zahl und Zusammensetzung der Personen und bei annähernd gleicher Ausgabenhöhe fast durchwegs mehr Brot, Mehl, Fleisch und Fleischwaren, Schmalz, Milch, Zucker verbraucht als in Angestelltenhaushalten, während der Verbrauch von Obst,

Südfrüchten und meist auch der von Gemüse niedriger ist. Auch Teigwaren, Reis, Speckfett, Margarine und Kartoffeln werden in den Haushalten von Arbeitern im Durchschnitt mehr, Butter dagegen weniger verbraucht als in jenen von Angestellten und Beamten, doch ist diese Tendenz nicht einheitlich. Der Verbrauch von Konditoreiwaren, Speiseöl, Käse, Eier, Kaffee zeigt keine typischen Unterschiede. Entsprechend dem höheren physiologischen Bedarf und der auf ein relativ kleines Einkommen aufgebauten Verbrauchsvorstellung konsumieren Arbeiter vor allem mehr kalorienreiche und relativ billige Nahrungsmittel als Angestellte. Auch die Zusammensetzung des Brot- und Fleischverbrauches unterstreicht diese Verbrauchsgewohnheit. Der höhere Brotkonsum der Arbeiter entfällt vor allem auf Schwarzbrot, während Weißbrot im Durchschnitt etwa gleich viel gegessen wird wie in Angestelltenhaushalten. Der Mehrverbrauch an Fleisch und Fleischwaren beruht hauptsächlich auf Schweinefleisch und Wurstwaren, dagegen wird Kalbfleisch weniger, Rindfleisch, Geflügel und Wild annähernd gleich viel verbraucht wie in Haushalten von Angestellten und Beamten. Der in der Regel geringere Bedarf an sättigenden, kalorienreichen Nahrungsmitteln macht es diesen Haushalten möglich, ihren Obst- und Gemüsekonsum zu steigern und sich dadurch vitaminreicher zu ernähren. Diese Verbrauchstendenz wird noch dadurch verstärkt, daß Angestelltenhaushalte der modernen Ernährungslehre und den gesundheitlichen Erfordernissen, insbesondere Diätvorschriften, meist mehr Aufmerksamkeit zuwenden als Arbeiterhaushalte. Dafür spricht u. a. der höhere Verbrauch der Angestellten an Kalbfleisch und meist auch an Butter.

In Haushalten von Pensionisten und Rentnern wird — wieder bei gleicher Haushaltsgröße und annähernd gleich hohen Ausgaben — fast durchwegs weniger Brot, Käse, Butter, Gemüse verbraucht als in denen der Angestellten, aber mehr Mehl, Milch und Kartoffeln. Im Durchschnitt ist auch der Verbrauch von Teigwaren, Margarine, Öl etwas niedriger und der von Fleisch, Eiern, Obst, Zucker etwas höher, doch handelt es sich dabei offenbar um keine typischen Unterschiede, da die Tendenz nicht einheitlich ist. Das Verbrauchsniveau der Arbeiter wird, abgesehen von Obst und Eiern, bei keinem Nahrungsmittel übertroffen. Die speziellen, insbesondere durch das Alter der Pensionisten bedingten Konsumgewohnheiten, spiegeln sich hauptsächlich in der Zusammensetzung des Brot- und Fleischverbrauches. Bei insgesamt geringerem Brotverbrauch wird allgemein mehr Weiß-

Verbrauch ausgewählter Nahrungsmittel in verschiedenen sozialen Schichten bei gleicher Haushaltsgröße und Ausgabenhöhe¹⁾

Ausgabenstufe, S je Haushalt u. Monat		Haushalte mit 2 Erwachsenen											
		1 400—1 800				1 800—2 200				2 200—2 600			
Soziale Stellung d. Haushaltsvorstandes		Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pension., Rentner	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pension., Rentner	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pension., Rentner	Selbstständige
Zahl d. erfaßten Haushalte		Wien 45	51	58	21	43	62	29	20	32	43	10	12
übrige Städte		65	72	82	19	41	47	44	15	10	44	31	9
Nahrungsmittel		kg (bzw. l, St) je Haushalt und Monat											
Weißbrot	Wien	4,5	4,3	4,8	4,1	4,6	4,1	4,8	4,6	4,0	3,9	6,2	4,5
	übrige Städte	4,8	4,8	4,8	6,0	4,9	4,5	5,0	4,9	3,8	4,5	4,7	6,3
Schwarzbrot	Wien	9,8	10,1	8,6	10,9	10,2	8,8	8,5	9,0	10,8	9,9	6,5	7,4
	übrige Städte	9,8	9,2	8,0	6,5	10,5	7,8	7,7	7,0	12,6	7,7	6,8	9,1
Konditoreiwaren	Wien	0,3	0,5	0,4	0,7	0,5	0,5	0,5	0,9	0,7	0,7	0,8	0,9
	übrige Städte	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,6	0,9	0,6	0,5	0,7	0,6
Weizenmehl	Wien	5,2	3,8	4,7	4,0	4,7	3,7	4,2	3,2	4,2	4,2	3,9	4,0
	übrige Städte	5,3	4,3	5,1	3,7	5,5	3,9	5,7	4,8	5,4	4,7	3,6	5,2
Teigwaren	Wien	1,1	1,0	1,0	1,3	1,0	0,7	0,7	0,8	0,9	0,9	1,2	0,8
	übrige Städte	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	0,9	1,0	0,9	1,1	0,4	0,9
Reis	Wien	1,3	1,2	1,3	1,1	1,6	0,9	1,0	1,0	1,3	1,2	1,1	1,0
	übrige Städte	1,4	1,2	1,4	1,0	1,3	1,3	1,2	1,1	1,0	1,1	1,1	1,2
Fleisch u. Fleischwaren	Wien	11,2	9,5	9,5	10,9	11,7	9,8	10,9	11,5	12,5	9,9	11,6	9,7
	übrige Städte	9,1	8,5	8,2	9,7	10,9	9,3	8,3	10,0	10,4	9,5	9,6	12,2
dav. Rindfleisch	Wien	1,3	1,2	1,1	1,1	1,4	1,2	1,1	1,7	1,4	1,2	1,7	1,7
	übrige Städte	1,5	1,4	1,4	1,6	1,6	1,7	1,6	1,8	2,2	1,8	1,3	2,1
Schweinefleisch	Wien	3,0	2,4	2,4	3,0	3,0	1,7	2,6	2,5	3,3	2,3	2,7	1,9
	übrige Städte	2,0	1,4	1,7	1,5	2,0	1,5	1,5	1,8	2,2	1,5	1,4	1,9
Kalbfleisch	Wien	0,5	0,5	0,7	0,6	0,6	0,8	0,6	0,8	0,5	0,7	0,9	1,6
	übrige Städte	0,9	1,1	1,0	1,5	0,9	1,2	1,2	1,4	1,3	1,5	1,5	1,9
Wurstwaren	Wien	2,1	2,3	2,0	2,1	2,6	2,6	2,2	3,0	2,8	2,3	2,1	1,5
	übrige Städte	2,2	1,8	1,6	2,4	2,6	2,1	1,6	1,7	2,3	2,0	2,1	2,7
Geflügel, Wild	Wien	0,6	0,4	0,4	0,4	0,6	0,5	1,4	0,9	0,5	0,7	0,6	0,6
	übrige Städte	0,3	0,5	0,4	0,6	0,7	0,3	0,3	0,5	0,4	0,6	0,8	0,8
Schmalz	Wien	1,0	0,9	0,9	1,3	1,2	0,5	0,9	0,5	1,0	0,8	0,1	0,9
	übrige Städte	1,3	0,9	0,8	0,7	1,1	0,7	0,9	0,6	0,2	0,7	0,5	0,9
Speckfett	Wien	0,8	0,8	0,9	0,6	1,3	0,5	0,7	0,9	1,3	1,0	1,2	0,4
	übrige Städte	0,3	0,3	0,5	0,9	0,4	0,3	0,4	0,4	0,2	0,3	0,3	0,4
Margarine	Wien	0,8	0,6	0,6	0,4	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,7
	übrige Städte	0,7	0,5	0,5	0,5	0,7	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,4	0,9
Speiseöl	Wien	1,0	1,1	0,7	0,8	1,2	1,0	0,6	0,6	0,9	1,2	1,3	1,1
	übrige Städte	1,3	1,0	1,1	0,8	1,0	1,0	1,2	0,8	1,0	1,1	1,0	0,9
Vollmilch /	Wien	24,2	21,7	22,6	19,9	22,8	19,8	20,4	20,4	26,6	20,7	20,9	18,5
	übrige Städte	27,4	24,5	27,6	22,4	28,9	23,2	26,6	22,5	23,9	23,4	23,6	35,2
Käse	Wien	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,6	0,6	0,5	0,4	0,7
	übrige Städte	0,5	0,5	0,4	0,7	0,7	0,5	0,4	0,8	0,9	0,7	0,7	0,7
Butter	Wien	0,9	1,0	0,8	1,0	1,0	1,1	0,9	1,1	1,1	1,2	1,0	1,3
	übrige Städte	1,5	1,2	1,2	1,7	1,1	1,3	1,2	1,9	1,9	1,7	1,7	1,4
Eier St.	Wien	34	31	39	25	41	33	32	33	29	40	58	34
	übrige Städte	40	40	34	52	36	50	33	44	41	37	36	38
Gemüse	Wien	8,8	8,3	8,7	6,2	7,5	10,2	6,7	6,7	8,4	7,1	7,1	9,8
	übrige Städte	7,5	8,5	7,5	6,0	9,0	7,1	7,9	7,2	9,5	8,6	9,8	5,2
Obst und Südfrüchte	Wien	9,1	9,2	9,1	7,9	7,7	11,6	12,6	9,3	8,6	9,0	7,6	14,0
	übrige Städte	7,3	9,2	7,5	6,2	9,9	9,0	15,1	10,1	9,6	10,8	10,3	19,4
Kartoffel	Wien	14,9	10,9	15,2	10,7	11,0	14,2	9,6	10,4	11,3	10,4	10,6	8,4
	übrige Städte	17,5	12,2	15,3	8,2	17,6	13,7	18,4	19,7	13,3	12,3	13,9	14,2
Zucker	Wien	5,6	4,9	4,4	4,5	5,4	4,4	4,6	3,6	5,1	4,5	4,3	4,2
	übrige Städte	5,5	4,5	4,8	4,7	5,6	4,8	6,3	4,9	4,8	5,1	4,5	5,1

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammengestellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials

brot konsumiert als in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten Geflügel, Kalb- und Schweinefleisch werden meist gleich viel oder sogar mehr gegessen

als in Haushalten von Angestellten, während der Verbrauch von Rindfleisch und Wurstwaren fast durchwegs geringer ist

Fortsetzung von Übersicht 18

Ausgabenstufe, S je Haushalt u. Monat		Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind											
		1 400—1 800			1 800—2 200			2 200—2 600			2 600—3 000		
Soziale Stellung d. Haushaltsvorstandes		Arbeiter	Ange- stellte, Beamte	Selb- ständige	Arbeiter	Ange- stellte, Beamte	Selb- ständige	Arbeiter	Ange- stellte, Beamte	Selb- ständige	Arbeiter	Ange- stellte, Beamte	Selb- ständige
Zahl d. erfaßt. Haushalte		30	32	9	28	30	12	27	24	6	12	18	2
übrige Städte		56	84	7	51	64	8	22	37	6	15	36	6
Nahrungsmittel		kg (bzw. l, St) je Haushalt und Monat											
Weißbrot	Wien	4,6	4,6	5,6	5,1	5,5	5,2	4,3	5,5	4,3	5,6	5,6	6,8
	übrige Städte	4,8	4,3	4,9	5,0	5,0	6,3	4,8	4,4	4,8	4,7	5,6	8,9
Schwarzbrot	Wien	14,7	11,7	13,6	15,8	14,4	12,3	13,8	13,7	11,3	19,6	9,9	15,8
	übrige Städte	14,0	12,3	9,4	15,3	12,5	10,6	17,9	13,7	10,5	14,4	10,3	8,5
Konditoreiwaren	Wien	0,5	0,6	1,0	0,9	0,4	0,7	0,7	0,9	0,6	1,0	1,0	0,5
	übrige Städte	0,3	0,4	0,8	0,4	0,5	0,5	0,6	0,6	1,3	0,9	0,7	1,7
Weizenmehl	Wien	5,3	5,3	4,9	6,2	6,1	6,0	5,6	5,2	5,8	7,3	4,1	5,0
	übrige Städte	6,4	6,0	8,1	6,9	5,1	5,9	8,5	5,6	4,2	6,8	5,7	3,5
Teigwaren	Wien	1,2	1,2	1,0	1,7	1,1	2,0	1,8	1,4	1,4	1,7	0,9	2,4
	übrige Städte	1,3	1,2	0,8	1,4	1,3	1,0	1,3	1,2	0,9	1,5	1,2	1,6
Reis	Wien	1,1	1,5	1,7	1,6	1,2	1,4	1,6	1,4	1,9	1,4	0,8	1,0
	übrige Städte	1,5	1,5	1,3	1,6	1,4	2,3	1,8	1,6	2,0	1,9	1,6	1,7
Fleisch u. Fleischwaren	Wien	11,1	9,3	11,2	14,1	11,0	11,2	14,6	11,4	13,7	16,0	9,9	16,1
	übrige Städte	8,9	8,9	12,3	10,5	11,2	12,2	10,9	10,5	8,4	13,4	10,4	12,2
dav. Rindfleisch	Wien	1,4	1,4	1,5	1,7	1,6	1,1	1,7	1,6	2,5	1,2	1,3	1,9
	übrige Städte	1,8	1,7	2,0	1,9	2,0	1,5	1,2	1,9	1,9	2,2	1,6	1,4
Schweinefleisch	Wien	2,5	1,6	3,3	3,6	2,5	2,4	3,8	2,2	2,6	3,5	1,8	1,9
	übrige Städte	1,8	1,6	1,7	2,2	1,9	2,4	2,4	2,2	1,8	2,7	2,1	2,0
Kalbfleisch	Wien	0,3	0,5	0,7	0,4	0,5	1,2	0,7	0,7	2,0	0,7	1,1	1,0
	übrige Städte	0,6	1,0	1,0	0,8	0,9	1,9	0,9	0,9	0,4	1,5	1,0	2,1
Wurstwaren	Wien	3,0	2,5	2,6	3,1	2,8	2,5	4,0	3,5	2,4	3,8	2,8	4,5
	übrige Städte	2,1	2,1	2,9	3,0	2,7	3,1	2,7	2,5	2,4	3,1	2,1	2,8
Geflügel u. Wild	Wien	0,4	0,3	0,4	0,3	0,3	0,4	0,3	0,7	0,5	0,4	0,7	0,9
	übrige Städte	0,3	0,4	2,0	0,2	0,4	0,4	0,7	0,6	—	0,5	1,1	0,9
Schmalz	Wien	1,4	1,4	1,1	1,5	1,2	1,3	1,2	1,3	1,5	1,9	0,9	2,3
	übrige Städte	1,9	1,1	1,6	1,5	1,6	1,6	1,8	1,4	0,8	2,0	1,2	0,5
Speckfäz	Wien	1,7	0,8	1,3	1,6	1,3	1,2	1,7	1,1	0,6	2,0	0,6	0,5
	übrige Städte	0,2	0,4	0,3	0,2	0,2	0,1	0,2	0,4	0,7	0,4	0,6	0,2
Margarine	Wien	0,8	0,9	0,6	1,2	1,1	0,6	0,8	0,7	0,5	1,3	0,6	0,8
	übrige Städte	1,0	0,9	0,7	0,9	0,9	1,0	1,0	0,8	0,9	1,2	0,6	0,5
Speiseöl	Wien	1,0	1,2	0,7	1,3	1,3	1,4	1,4	1,4	0,9	1,3	1,0	1,2
	übrige Städte	1,2	1,5	0,8	1,2	1,0	1,3	1,6	1,2	1,2	1,3	1,2	0,6
Vollmilch, l	Wien	31,2	32,5	32,1	33,9	35,0	34,9	31,6	28,3	25,2	27,4	28,7	27,5
	übrige Städte	38,2	35,2	46,0	34,9	34,5	41,3	35,1	30,0	35,1	33,1	33,3	35,3
Käse	Wien	0,5	0,6	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,6	0,2	0,7	0,8	0,4
	übrige Städte	0,5	0,5	0,2	0,5	0,6	0,7	0,7	0,7	0,8	0,6	0,5	0,8
Butter	Wien	0,8	1,1	0,9	1,0	0,9	1,9	1,0	1,6	0,7	1,1	2,0	1,2
	übrige Städte	1,1	1,2	1,3	1,3	1,4	2,0	1,4	1,3	2,7	1,3	1,6	2,5
Eier, St	Wien	37	32	44	39	54	48	41	35	32	38	48	54
	übrige Städte	41	38	36	47	43	59	36	43	55	39	50	96
Gemüse	Wien	9,0	11,3	7,4	10,9	11,1	10,8	9,0	10,7	6,9	9,0	10,4	12,0
	übrige Städte	8,9	10,1	5,5	9,0	8,8	12,0	8,7	9,7	10,2	8,6	11,2	11,1
Obst und Südfrüchte	Wien	10,4	12,1	8,2	10,9	17,7	14,6	11,1	16,3	11,1	8,5	13,3	25,3
	übrige Städte	8,8	11,2	16,0	10,0	11,2	12,1	11,1	12,4	23,2	30,4	17,9	11,3
Kartoffel	Wien	11,5	13,7	9,9	13,8	18,6	17,4	12,6	14,1	15,0	16,2	7,6	12,5
	übrige Städte	18,7	14,5	18,4	15,2	16,3	16,4	13,2	19,1	21,7	10,4	17,9	10,0
Zucker	Wien	5,4	5,7	4,0	6,6	7,0	6,3	6,8	6,5	5,3	6,2	6,1	11,5
	übrige Städte	5,9	6,3	7,0	6,8	6,2	9,4	7,1	6,0	8,3	6,8	7,7	4,5

Selbständige verbrauchen im Durchschnitt der erfaßten Haushaltstypen mehr Weißbrot, Konditoreiwaren, Fleisch, insbesondere Kalbfleisch und Geflügel, Schmalz, Milch, Butter, Eier, Obst als Angestellte und Beamte, aber weniger Schwarzbrot, Mar-

garine, Öl, Gemüse, Kartoffeln. Der Konsum von Teigwaren, Käse, Zucker ist etwa gleich hoch. Außer Weißbrot, Konditoreiwaren, Kalbfleisch, Geflügel, Butter, Eiern und Obst ist der Verbrauch durchwegs geringer als in Arbeiterhaushalten. Die-

Übersicht 14

Soziologisch bedingte Unterschiede des mengenmäßigen Verbrauches ausgewählter Nahrungsmittel¹⁾

Nahrungsmittel	Haushalte mit 2 Erwachsenen ²⁾)				Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind ³⁾)			Beide Haushaltstypen zusammen ⁴⁾)		
	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Pensionisten	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Selbstständige	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Selbstständige
	kg (bzw l, St) je Haushalt und Monat									
Weißbrot	4.5	4.3	5.0	5.0	4.8	5.0	5.6	4.6	4.6	5.3
Schwarzbrot	10.5	9.0	7.8	8.4	15.4	12.5	11.7	12.8	10.7	9.9
Weizenmehl	5.0	4.1	4.6	4.0	6.4	5.4	5.7	5.7	4.8	4.8
Fleisch und Fleischwaren	11.0	9.4	9.7	10.7	12.2	10.3	12.2	11.5	9.8	11.3
davon Rindfleisch	1.5	1.4	1.3	1.6	1.6	1.6	1.7	1.6	1.5	1.6
Schweinefleisch	2.7	1.8	2.2	2.2	2.8	2.0	2.3	2.8	1.9	2.2
Kalbfleisch	0.7	0.9	0.9	1.3	0.7	0.8	1.2	0.7	0.9	1.2
Wurstwaren	2.4	2.2	1.9	2.3	3.1	2.6	2.8	2.7	2.4	2.5
Geflügel und Wild	0.5	0.5	0.7	0.7	0.3	0.5	0.7	0.5	0.5	0.7
Schmalz	1.0	0.7	0.7	0.8	1.6	1.2	1.4	1.3	0.9	1.1
Speckföls	0.8	0.5	0.7	0.7	1.1	0.7	0.7	0.8	0.6	0.6
Margarine	0.6	0.6	0.5	0.6	1.0	0.9	0.7	0.8	0.7	0.6
Speiseöhl	1.1	1.1	0.9	0.6	1.2	1.2	1.0	1.1	1.1	0.9
Vollmilch	25.4	22.0	23.4	22.4	33.3	32.5	35.0	29.2	27.0	28.6
Käse	0.6	0.5	0.4	0.6	0.5	0.6	0.4	0.5	0.5	0.5
Butter	1.2	1.2	1.1	1.4	1.1	1.3	1.5	1.1	1.2	1.4
Eier, St	37	37	38	37	40	42	49	39	39	43
Gemüse	8.3	8.4	7.8	6.8	9.3	10.5	9.1	8.8	9.4	8.0
Obst und Südf Früchte	8.5	9.9	10.3	10.4	11.7	13.9	14.3	10.1	11.7	12.4
Kartoffel	14.1	12.4	13.5	11.4	14.1	15.1	15.1	14.0	13.7	13.2
Zucker	5.4	4.6	4.8	4.4	6.3	6.3	6.8	5.8	5.5	5.5

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammengestellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials. — ²⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1 400 bis 1 800 S, 1 800 bis 2 200 S und 2 200 bis 2 600 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ³⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1 400 bis 1 800 S, 1 800 bis 2 200 S, 2 200 bis 2 600 S und 2 600 S bis 3 000 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ⁴⁾ Mit der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte gewogener Durchschnitt aus beiden Haushaltstypen. — ⁵⁾ Gewichtung der Ergebnisse für Wien und den übrigen Städten auf Grund der regionalen Verteilung der Angestelltenhaushalte in der Gesamtmasse.

ser vorwiegend auf relativ teure Nahrungsmittel konzentrierte Mehrverbrauch der Selbständigenhaushalte erklärt sich ebenso wie der verhältnismäßig hohe Anteil der Ernährungsausgaben zum Teil aus dem unvollständig erfaßten Gesamtkonsum. Die in den ausgewählten Ausgabenstufen erfaßten Haushalte von Selbständigen gehören praktisch meist höheren Ausgabenstufen an, in denen der Verbrauch an hochwertigen Nahrungsmitteln mit relativ elastischer Nachfrage verhältnismäßig hoch ist. Die auf Grund der Ergebnisse für einzelne Haushaltstypen festgestellten Unterschiede zwischen dem Nahrungsmittelverbrauch der Selbständigen und dem der übrigen sozialen Gruppen sind somit nicht allein dem Einfluß der sozialen Zugehörigkeit zuzuschreiben, sondern zum Teil auch dem der Ausgabenhöhe.

Das Ausmaß der Verbrauchsunterschiede schwankt je nach untersuchter Haushaltstypen und Nahrungsmittel. Meist sind die Abweichungen in den oberen Ausgabenstufen größer als in den unteren und in den Haushalten ohne Kinder größer als in denen mit Kindern, da den soziologisch bedingten Bedürfnissen um so eher entsprochen werden kann, je größer das je Kopf verfügbare Einkommen ist. Bei den einzelnen Nahrungsmitteln hängen die Verbrauchsdifferenzen im allgemeinen mit der Höhe des Konsums zusammen. Absolut weicht der mengenmäßige Verbrauch naturgemäß vor allem

bei jenen Nahrungsmitteln stärker (um einige kg bzw l je Haushalt und Monat) ab, die in größeren Mengen verbraucht werden, wie Schwarzbrot, Fleisch und Fleischwaren, Obst, Kartoffeln. Da-

Übersicht 15

Soziologisch bedingte relative Unterschiede des Verbrauches einzelner Nahrungsmittel¹⁾

Nahrungsmittel	Haushalte mit 2 Erwachsenen ²⁾)		Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind ³⁾)	
	Angestellte, Beamte	Pensionisten	Angestellte, Beamte	Angestellte, Beamte
	in % des Verbrauches der Arbeiterhaushalte			
Weißbrot	95.6	111.1	104.2	100.0
Schwarzbrot	85.7	74.3	81.2	83.6
Weizenmehl	82.0	92.0	84.4	84.2
Fleisch und Fleischwaren	85.5	88.2	84.4	85.2
davon				
Rindfleisch	93.3	86.7	100.0	93.8
Schweinefleisch	66.7	81.5	71.4	67.9
Kalbfleisch	128.6	128.6	114.3	128.6
Wurstwaren	91.7	79.2	83.9	88.9
Schmalz	70.0	70.0	75.0	69.2
Speckföls	62.5	87.5	63.6	75.0
Vollmilch	86.6	92.1	97.6	92.5
Gemüse	101.2	94.0	112.9	106.8
Obst und Südf Früchte	116.5	121.2	118.8	115.8
Kartoffel	87.9	95.7	107.1	97.9
Zucker	85.2	88.9	100.0	94.8

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammengestellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials. — ²⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1 400 bis 1 800 S, 1 800 bis 2 200 S und 2 200 bis 2 600 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ³⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1 400 bis 1 800 S, 1 800 bis 2 200 S, 2 200 bis 2 600 S, 2 600 bis 3 000 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ⁴⁾ Mit der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte gewogener Durchschnitt aus beiden Haushaltstypen. — ⁵⁾ Gewichtung der Ergebnisse für Wien und den übrigen Städten auf Grund der regionalen Verteilung der Angestelltenhaushalte in der Gesamtmasse.

gegen sind die Unterschiede bei den übrigen Produkten geringfügig. Relativ sind freilich die Abweichungen gerade bei den Nahrungsmitteln, die in kleinen Mengen verbraucht werden, oftmals ziemlich hoch. Im Durchschnitt der untersuchten Haushaltstypen verbrauchen die Haushalte der Angestellten und Beamten um 32% weniger Schweinefleisch, 31% weniger Schmalz, 25% weniger Speckfilz und um 29% mehr Kalbfleisch als die Arbeiter, der Verbrauch der übrigen wichtigen Produkte hingegen weicht nur um 2% (Kartoffeln) bis 16% (Obst, Weizenmehl) ab.

Höhe und Zusammensetzung der Ernährungsausgaben in den einzelnen sozialen Schichten werden, abgesehen von den Unterschieden im mengenmäßigen Verbrauch, auch durch Abweichungen in den gekauften *Qualitäten* beeinflusst. Diese schwächen die Mengenunterschiede teils ab, teils verstärken sie sie noch. Einheitliche, für jede soziale Stellung typische Merkmale in der Qualitätswahl können zwar nicht festgestellt werden, da diese erfahrungsgemäß nicht immer ausschließlich vom Willen des Käufers abhängt, sondern oft durch eine Reihe von Zufällen und besonderen Umständen (Zeitmangel, Nähe des Geschäftes, Zureden des Verkäufers, Werbemethoden u. ä.) beeinflusst wird. Ein Vergleich der für einzelne Nahrungsmittel in den verschiedenen sozialen Gruppen gezahlten Durchschnittspreise zeigt aber, daß in der Mehrzahl der untersuchten Haushaltstypen Arbeiter mindere Qualitäten kaufen als Angestellte. Besonders ausge-

prägt ist diese Tendenz bei Fleisch und Fleischwaren, Obst und Kaffee. Dagegen werden bei Konditoreiwaren, Käse, Südfrüchte, Tee meist bessere Qualitäten vorgezogen. Diese Einstellung der Arbeiter und Angestellten zu Preisen und Qualitäten scheint jedoch weitgehend unabhängig von der Höhe des Bedarfes zu sein. Tatsächlich werden in Arbeiterhaushalten nicht nur von jenen Waren billigere Sorten gekauft, die in größeren Mengen verbraucht werden als in Angestelltenhaushalten, sondern auch von Kalbfleisch, Gemüse, Obst, obwohl der Verbrauch dieser Nahrungsmittel geringer ist.

Die zwischen den sozialen Gruppen bestehenden Unterschiede in den verbrauchten Mengen und Qualitäten beeinflussen neben der Höhe auch die *Struktur der Nahrungsmittelausgaben*. Bei gleicher Größe und Zusammensetzung der Haushalte und bei annähernd gleichen Gesamtausgaben wenden Arbeiterhaushalte meist mehr für Fleisch und Fleischwaren, Fette, Brot und andere Getreiderzeugnisse auf als Angestelltenhaushalte, aber weniger für Milch und Molkereiprodukte, Obst und Gemüse sowie Mahlzeiten außer Haus. Ebenso wie

Übersicht 17
Soziologisch bedingte Unterschiede in der Verteilung der Nahrungsmittelausgaben¹⁾

Nahrungsmittel	Haushalte mit 2 Erwachsenen ²⁾)		Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind ³⁾)		Beide Haushaltstypen zusammen ⁴⁾)	
	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Arbeiter	Angestellte, Beamte	Arbeiter	Angestellte, Beamte
	in % der Gesamtausgaben für Nahrungsmittel					
Brot	7.4	7.4	8.6	8.1	8.0	7.7
Konditoreiwaren	1.1	1.2	1.3	1.3	1.2	1.3
Sonstige Getreiderzeugn.	4.9	4.5	5.8	5.2	5.4	4.9
Fleisch und Fleischwaren	26.7	24.9	26.2	23.4	26.4	24.2
davon						
Rindfleisch	3.8	3.7	3.9	3.8	3.8	3.8
Schweinefleisch	6.9	5.2	6.8	4.9	6.9	5.1
Kalbfleisch	1.9	2.6	1.5	2.1	1.7	2.4
Wurstwaren	5.8	5.9	6.4	5.8	6.1	5.9
Fette insgesamt ⁵⁾	6.1	5.3	7.3	6.0	6.7	5.6
Milch u. Molkereiprodukte	11.7	12.1	12.3	13.3	12.0	12.6
davon						
Vollmilch	5.6	5.2	6.8	6.8	6.2	5.9
Butter	3.7	4.3	3.4	4.2	3.5	4.2
Käse	1.4	1.4	1.2	1.3	1.3	1.4
Eier	4.0	4.2	3.8	4.0	3.9	4.1
Obst und Gemüse	8.6	10.8	9.5	11.5	9.1	11.1
Kartoffel	1.7	1.5	1.6	1.7	1.7	1.6
Zucker	3.6	3.2	3.8	3.9	3.7	3.5
Süßigkeiten und Schokoladewaren	1.6	1.5	1.9	2.0	1.8	1.7
Mahlzeiten außer Haus	7.1	7.9	4.0	6.5	5.7	7.3

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammengestellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials. — ²⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S und 2.200 bis 2.600 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ³⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S, 2.200 bis 2.600 S, 2.600 bis 3.000 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ⁴⁾ Mit der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte gewogener Durchschnitt aus beiden Haushaltstypen. — ⁵⁾ Gewichtung der Ergebnisse für Wien und den übrigen Städten auf Grund der regionalen Verteilung der Angestelltenhaushalte in der Gesamtmasse. — ⁶⁾ Ohne Butter

Übersicht 16

Vergleich der für einzelne Nahrungsmittel gezahlten Durchschnittspreise in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten¹⁾

Nahrungsmittel	Arbeiter gegen Angestellte		
	höhere	niedrigere bezahlte Preise	gleiche
	in % der erfaßten Haushaltstypen ²⁾		
Konditoreiwaren	72	14	14
Teigwaren	36	57	7
Rindfleisch	21	79	—
Schweinefleisch	29	64	7
Kalbfleisch	29	71	—
Wurstwaren	29	64	7
Speiseöl	36	50	14
Käse	64	36	—
Gemüse	43	57	—
Südfrüchte	64	29	7
Obst	39	61	—
Zucker	29	28	43
Marmelade	64	36	—
Kaffee	29	71	—
Tee	64	36	—
Schokoladewaren	43	57	—
Zusammen	42	52	6

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammengestellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials. — ²⁾ Insgesamt 14, und zwar Haushalte mit 2 Erwachsenen in 3 Ausgabenstufen und Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind in 4 Ausgabenstufen, jede dieser Haushaltstypen für Wien und übrige Städte

der mengenmäßige Mehrverbrauch entfällt auch der höhere Anteil der Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren in Arbeiterhaushalten hauptsächlich auf Schweinefleisch und Wurstwaren, während für Kalbfleisch weniger, für Rindfleisch gleich viel aufgewendet wird wie in Angestelltenhaushalten. Von den Molkereiprodukten wird bei annähernd gleich hohem mengenmäßigen Verbrauch aber insgesamt höheren Ernährungsausgaben nur für Butter weniger ausgegeben, während der Anteil der Ausgaben für Milch höher und der für Käse gleich groß ist. Die Abweichungen in den Ausgabenanteilen (in Punkten gemessen) betragen im Durchschnitt bei Fleisch und Fleischwaren, Obst und Gemüse sowie Mahlzeiten außer Haus je 2%, bei Fetten, Getreideerzeugnissen, Milch und Molkereiprodukten aber nur 0,5% bis 1%, bei den übrigen meist noch weniger.

Die prozentuellen Unterschiede in den absoluten Ausgaben liegen im Durchschnitt der erfaßten Arbeiter- und Angestelltenhaushalte zwischen 1% (Eier) und 35% (Kalbfleisch). Im einzelnen wenden bei gleicher Größe und Zusammensetzung der Haushalte und bei annähernd gleichen Gesamtausgaben Haushalte von Angestellten im Durchschnitt für Fette um 20%, Fleisch und Fleischwaren 12%,

Brot und sonstige Getreideerzeugnisse, Kartoffeln, Zucker, Süßigkeiten und Schokolade um je 10% weniger auf als Arbeiterhaushalte, dagegen aber für Konditoreiwaren, Obst und Gemüse sowie Mahlzeiten außer Haus um 4%, 17% und 23% mehr.

Zusammenfassung

Höhe und Struktur des Konsums der Haushalte weichen zwischen den einzelnen sozialen Gruppen im Durchschnitt ziemlich stark voneinander ab. Die Unterschiede hängen jedoch nicht nur mit den Verbrauchsgewohnheiten zusammen, die durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Stellung entstanden, sondern sind meist auch der Höhe des Einkommens sowie der Größe und Zusammensetzung der Haushalte zuzuschreiben. Die regionale Verteilung der Haushalte dagegen wirkt sich kaum aus. Der Einfluß der ökonomischen und demographischen Faktoren, die indirekt zwar ebenfalls mit dem sozialen Stand der Haushaltsangehörigen zusammenhängen, ist vielfach sogar weitaus größer als der der rein soziologischen.

Vergleicht man die Abweichungen in der Ausgabenverteilung der Arbeiter- und Angestelltenhaushalte im Gesamtdurchschnitt mit den Abweichungen in gleichartigen Haushaltstypen, so entfällt in den meisten Verbrauchsgruppen nur ein relativ kleiner Teil des Gesamtunterschiedes auf die „echten“ soziologischen Einflüsse. Das gilt vor allem für die Gruppe Ernährung, wo der Ausgabenanteil in den Angestelltenhaushalten im Durchschnitt um 7 Prozentpunkte niedriger ist als in den Arbeiterhaushalten und für die Gruppe Unterricht, Bildung, Unterhaltung und Erholung, wo er um 2% höher ist. Der Abstand in Haushalten gleicher Größe und Zusammensetzung mit annähernd gleichen Gesamtausgaben beträgt dagegen nur 2% und 1%. In vielen Fällen ist die Wirkung der sozialen und ökonomischen Faktoren sogar gegenläufig, so daß sich die beiden Einflüsse mehr oder weniger kompensieren. So haben die im Durchschnitt höheren Einkommen der Angestelltenhaushalte absolut und relativ höhere Ausgaben für Bekleidung und Wohnungseinrichtung zur Folge, die soziologischen Verbrauchsgewohnheiten aber wirken beschränkend zugunsten anderer Ausgaben. Nur die Unterschiede in den Ausgabenanteilen für Miete und Instandhaltung der Wohnung sowie für Gesundheits- und Körperpflege scheinen fast ausschließlich soziologisch bedingt zu sein.

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt eine Analyse der Unterschiede zwischen Arbeiter- und Angestelltenhaushalten in der Höhe der Ausgaben je Kopf

Übersicht 18

Soziologisch bedingte Unterschiede in der Höhe der Ausgaben für wichtige Nahrungsmittel¹⁾

Nahrungsmittel	Haushalte mit 2 Erwachsenen ²⁾	Haushalte mit 2 Erwachsenen und 1 Kind ³⁾	Beide Haushaltstypen zusammen ⁴⁾	
			Angestellten- gegen Arbeiterhaushalte in %	
Brot	94 0	91 5	92 1	
Konditoreiwaren	102 6	97 1	103 7	
Sonstige Getreideerzeugnisse	86 3	87 1	86 9	
Fleisch und Fleischwaren	87 7	86 7	87 7	
davon				
Rindfleisch	91 5	94 6	95 7	
Schweinefleisch	70 8	70 0	70 8	
Kalbfleisch	128 6	135 9	135 1	
Wurstwaren	95 6	88 0	92 6	
Fette insgesamt ⁵⁾	81 7	79 8	80 0	
Milch und Molkereiprodukte	97 2	105 0	100 5	
davon				
Vollmilch	87 3	97 1	91 1	
Butter	109 2	119 9	114 9	
Käse	94 0	105 2	103 0	
Eier	98 7	102 2	100 6	
Obst und Gemüse	118 0	117 6	116 8	
Kartoffel	82 9	103 1	90 1	
Zucker	83 5	99 7	90 5	
Süßigkeiten u. Schokoladewaren	88 2	102 2	90 4	
Mahlzeiten außer Haus	104 6	157 8	122 6	

¹⁾ Nach den Ergebnissen der Konsumerhebung 1954/55. Zusammengestellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials. — ²⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S und 2.200 bis 2.600 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ³⁾ Durchschnitt aus den Ausgabenstufen 1.400 bis 1.800 S, 1.800 bis 2.200 S, 2.200 bis 2.600 S, 2.600 bis 3.000 S, gewogen im Verhältnis der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte. — ⁴⁾ Mit der Zahl der erfaßten Angestelltenhaushalte gewogener Durchschnitt aus beiden Haushaltstypen. — ⁵⁾ Gewichtung der Ergebnisse für Wien und den übrigen Städten auf Grund der regionalen Verteilung der Angestelltenhaushalte in der Gesamtmasse. — ⁶⁾ Ohne Butter.

Übersicht 19

Unterschiede in der Höhe und Struktur des Verbrauches in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten und ihre Ursachen¹⁾

Verbrauchsgruppen	Differenz der Ausgabenanteile			Relative Unterschiede in der Ausgabenhöhe je Kopf in %		
	insgesamt ²⁾	davon durch sozio- gische ³⁾ Faktoren	bedingt durch sozio- andere ⁴⁾ Faktoren	insgesamt ²⁾	davon durch sozio- gische ³⁾ Faktoren	bedingt durch sozio- andere ⁴⁾ Faktoren
Verbrauchsausgabe insgesamt	—	—	—	+ 28,3	+ 0,1	+ 28,2
dav Ernährung	- 7,2	- 2,0	- 5,2	+ 10,6	- 3,4	+ 14,0
Rauchwaren	- 0,7	- 0,5	- 0,2	- 5,2	- 17,2	+ 12,0
Wohnung ⁵⁾	+ 1,1	+ 1,3	- 0,2	+ 59,5	+ 27,1	+ 32,4
Bekleidung u. Wäsche ⁶⁾	+ 1,0	- 1,0	+ 2,0	+ 37,0	- 7,4	+ 44,4
Wohnungseinrichtung und Hausrat	+ 0,1	- 0,8	+ 0,9	+ 31,5	- 19,0	+ 50,5
Gesundheits- und Körperpflege	+ 1,0	+ 1,1	- 0,1	+ 85,6	+ 45,8	+ 39,8
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,3	+ 75,8	+ 12,5	+ 63,3

¹⁾ Auf Grund der Ergebnisse der Konsumerhebung 1954/55. — ²⁾ Berechnet aus den Durchschnittsdaten der erfaßten Arbeiter- und Angestellten- bzw. Beamtenhaushalte. Ergebnisse für Wien und übrige Städte gewogen mit den Anteilen der Teilmassen an der Gesamtmasse. — ³⁾ Berechnet aus gleichartigen Haushaltstypen (insgesamt 14) von Arbeitern und Angestellten (zusammengestellt auf Grund unveröffentlichten Urmaterials) Gewichtung der Ergebnisse für die einzelnen Haushaltstypen nach der Verteilung der Angestelltenhaushalte. — ⁴⁾ Differenz zwischen gesamten und soziologisch bedingten Unterschieden. — ⁵⁾ Miete, Instandhaltung und Reinigung der Wohnung. — ⁶⁾ Einschließlich Reinigung von Kleidung und Wäsche

für die wichtigsten Verbrauchsgruppen im Gesamtdurchschnitt der erfaßten Haushalte und in gleichartigen Haushaltstypen. Auf diese Weise wird der Einfluß der Haushaltsgröße bereits teilweise ausgeschaltet. Die ökonomischen Faktoren, insbesondere das höhere Einkommen, wirken so stark, daß die durchschnittlichen Pro-Kopf-Ausgaben der Angestellten in fast allen Verbrauchsgruppen höher sind als jene der Arbeiter. Der soziologisch bedingte, dämpfende Einfluß auf die Ausgaben der Angestellten für Ernährung, Rauchwaren, Wohnungseinrichtung und Hausrat sowie Bekleidung und Wäsche wird kaum sichtbar. Dagegen wird die Höhe der Ausgaben für Gesundheits- und Körperpflege sowie Miete und Instandhaltung der Wohnung zu annähernd gleichen Teilen von beiden

Gruppen von Faktoren beeinflusst. Für die Haushalte der Pensionisten und Selbständigen lassen sich die durchschnittlichen Verbrauchsunterschiede gegenüber den anderen sozialen Gruppen wegen der festgestellten Verzerrungen der Ergebnisse nicht befriedigend nach dem soziologischen und den übrigen Einflüssen aufgliedern.

Da der Lebensstandard in der modernen Gesellschaft immer mehr zum Maßstab für den beruflichen Erfolg und das soziale Prestige wird, wird der Konsum zunehmend Mittel des „zwischenmenschlichen Wettbewerbes“. Höhe und Struktur des Verbrauches orientieren sich daher weitgehend am Lebensstil anderer Personen der gleichen oder nächsthöheren Einkommensstufen, die als Vorbild angesehen werden. Die sozialen Bindungen des Konsums werden auf diese Weise immer mehr von denen des Einkommens verdrängt.

Ob und wie weit sich die festgestellten Unterschiede im Konsum der einzelnen sozialen Schichten in den letzten fünf Jahren geändert haben, ist schwer abzuschätzen. Einerseits würde die allgemeine Zunahme des Realeinkommens erwarten lassen, daß die „echten“ soziologischen Unterschiede in der Verbrauchsstruktur größer wurden, da die Untersuchung in den oberen Einkommensstufen im allgemeinen stärkere Differenzierungen ergab als in den unteren. Andererseits läßt das wachsende Streben der Konsumenten, durch hohen Lebensstandard ihr soziales Ansehen zu steigern, und die damit zusammenhängende Neigung zum Nachahmen, eher eine Nivellierung zwischen den Schichten erwarten. Diese beiden gegenläufigen Tendenzen berechtigen vielleicht zu der Annahme, daß sich zwar Höhe und Zusammensetzung des Verbrauches im Durchschnitt der einzelnen sozialen Schichten seit 1954/55 gewandelt haben, die relativen Unterschiede zwischen den Schichten jedoch annähernd gleich geblieben sind.